

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

94 (22.4.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 94

Samstag, 22. April 1939

110. Jahrgang

Bittere Wahrheiten für den Deutschenhasser Roosevelt

Amerikas Sündenregister gegenüber Deutschland durch einen amerikanischen General aufgedeckt — Wann wird der Länderraub der Entente horrigiert? — Ein wesentlicher Beitrag zum Kapitel „Fehlmanöver“

Washington, 22. April. General Johnson, der im Weltkrieg in den Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht organisiert hatte und im Jahre 1933 die amerikanische Planwirtschaft einrichtete, aber nach einem Zerwürfnis mit Roosevelt zurücktrat, ist jetzt einer seiner schärfsten und treffsichersten Gegner in außenpolitischen Fragen geworden.

Er schreibt in seinem heutigen Artikel in den „Scripps Herald“-Blättern, daß er anstelle des Führers Roosevelt eine ablehnende Antwort erteilen würde. Er erklärt in seinem Aufsatz u. a.:

Der deutsche Widerstand im Jahre 1918 wurde hauptsächlich durch das Auftreten Wilsons gebrochen. Deutschland hätte sonst weiter kämpfen und vielleicht siegen können. Allein Wilson versprach einen Frieden ohne alle Sanktionen. Deutschland legte daher die Waffen nieder, ging nach Versailles und wurde dort plötzlich, nachdem es entwaffnet war, gezwungen, einen Frieden anzunehmen, unter dem es nicht leben konnte und der die Ermordung von 60 Millionen Menschen bedeutet hatte. Wilson nahm für Amerika nichts, aber England und Frankreich, die jetzt von Roosevelt so sehr begünstigt werden, übten einen schmähsüchtigen Verrat. Wilson nahm zu leicht das Versailles-Kabchick hin und ließ England und Frankreich von den deutschen Besitztümern nehmen, was sie wollten, er ließ das Reich von einem kahlern Wall der Entente einströmen und ihm einen unmöglichen Tribut von unbestimmter Dauer aufbürden, weil er möglicherweise darauf baute, daß eine neue Liga der Völker und Mäßigung durch die Genfer Liga zum Schutze Deutschlands bald wirksam würde.

Aber auch diese Rechnung schlug fehl, weil sich schon die Völker weigerten, der Genfer Liga beizutreten und diese bereits durch diesen Umstand eine einseitige Einrichtung wurde, die nach dem barbarischen Ruf „Vae victis“ zu arbeiten begann. Die deutschen Kolonien waren geraubt, das deutsche Land zerstört, die deutsche industrielle Einheit zerstört und die natürlichen deutschen Nationalgüter anscheinend für immer veräußert.

Deutschland hat sich immer wieder in seiner Hilflosigkeit an die Welt um eine Erlösung aus diesem Zustande gewandt. Da es aber keine Macht hatte, wurde es nicht gehört. In Verzweiflung begann es endlich aufzurufen, in der Annahme, daß es bei militärischer Parität vielleicht besser Gehör finden würde. Diese Ueberlegung erwies sich als richtig. Einzig und allein, weil Deutschland sich Werkzeuge der Macht schmiedete, fanden sich nun England und Frankreich bereit, sich langsam an den Gedanken einer gerechten Lösung zu gewöhnen.

Aber jetzt zum ersten Mal seit Versailles mißte sich Amerika in die Entwicklung ein! Es meldete sich Amerika, von dem die Welt glaubte, daß es während der langen Jahre der deutschen Ohnmacht und des bitteren Leides durch die Monroe-Doktrin zur Gleichgültigkeit gezwungen sei, weil dieses Geheiß eine Einmischung Amerikas in Europa und Europas in Amerika nicht dulde.

Deutschland kann daher nicht verstehen, warum die Vereinigten Staaten, die sich in den Zeiten der Not nicht um Deutschland gekümmert hatten, jetzt plötzlich Stellung nehmen, und zwar nicht für, sondern gegen das Reich. Deutschland kann nicht verstehen, daß es das einzige Hilfsmittel aufgeben soll, das ihm Gehör verschaffe. Dazu käme noch, daß Roosevelt selbst gar nichts verspreche. Sein Brief enthalte nicht einmal eine

Andeutung, daß die Ungerechtigkeiten, die von dem Versailles-Diktat noch übrig geblieben seien, beseitigt würden, oder daß man den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu verwirklichen die Absicht habe.

Im Gegenteil, Roosevelt scheine vorzuschlagen, daß man die Beute der länderraubenden Mächte vom Jahre 1919 verteidige. Wenn sich jedoch Deutschland mit seinen Bedrückern wieder an einen Beratungstisch setzen sollte, in wiefern könnte es dann

von ihnen eine bessere Behandlung erwarten, als sie ihm in Versailles zuteil geworden ist? Welche Unterstützung oder, was noch wichtiger sei, welche Fairness könnte Deutschland speziell von Roosevelt erwarten?! Ist Roosevelt nicht schon jetzt auf Seiten der deutschen Gegner? Habe er nicht schon im Voraus über Deutschland „zu Gericht gesprochen und es verurteilt“? Da es so ist, erscheine er nicht als Vermittler, sondern als Anwalt der Gegenseite!

England heßt weiter

Tokio, 22. April. (Mastendienst des D.N.) Zu den in englischen Parlament angekündigten Bestrebungen, die Front der sogenannten Demokratien auch auf den Fernen Osten auszudehnen, nimmt die nationalistiche „Kokumin Shimbun“ Stellung. Dabei stellt das Blatt fest, daß Japan die Lage im Fernen Osten einer neuen Prüfung unterziehen werde, wobei gegebenenfalls die bisherige Haltung Japans gegenüber den englischen Rechten und Interessen in China nicht unberührt bleiben werde. Englands Absicht einer engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion im Fernen Osten könne nur als „eine gegen Japan gerichtete Provokation“ aufgefaßt werden, da England offenkundig Moskau bei der Bolschewisierung Asiens seine willige Hand leiste.

In diesem Zusammenhang betont „Mijako Shimbun“, daß Japan seinen Krieg wünsche, daß es aber jeder Herausforderung Englands begeben werde. Trotz der Bemühungen des Außenministers Arita, die englisch-japanischen Beziehungen in normale Bahnen zu lenken, hätte London einseitig gegen Japan gerichtete Unterstützung Tschiangkaischeks und neuerdings sein Zusammengehen mit Moskau zu einer Entfremdung zwischen beiden Ländern geführt, sodaß die „Möglichkeit eines Krieges“ zwischen den beiden Nationen nicht ausgeschlossen sei. England sei allein für die zunehmende Kriegsstimmung im Fernen Osten verantwortlich zu machen.

Amerikanische Polizisten schmuggelten mit. — Milde Strafen für die pflichtvergeßenen Beamten.

Newport, 22. April. Wegen Zusammenarbeit mit einer großen Alkoholsmugglerbande, die die Behörden um Steuern im Gesamtbetrag von etwa 4,5 Millionen Dollars betrogen hat, wurden gestern vom Newport-Bundesgericht vier Polizisten und vier Agenten der Bundes-Alkoholsteuerbehörde zu ein- bis zweijährigen Gefängnisstrafen verurteilt. 13 Drogisten, die geschmuggelten Alkohol vertrieben hatten, erhielten Geldstrafen im Gesamtbetrag von 700.000 Dollars.

Weitere 63 Angeklagte, die sich schuldig bekannten oder in dem mehrwöchigen Prozeß überführt werden konnten, werden in den nächsten Tagen abgeurteilt.

Der Newporter Abtreibungsandal. — Bestohene Staatsanwälte und Richter unter Anklage.

Newport, 22. April. Im Zusammenhang mit dem sensationellen Abtreibungsandal im Newporter Stadtteil Brooklyn erfolgte jetzt nach mehrmonatiger Unterjuchung die Anklageerhebung gegen den Hilfsstaatsanwalt Francis Madden. Er wird beschuldigt, von zwei inzwischen gleichfalls angeklagten Ärzten Bestechungsgelder im Gesamtbetrag von 9000 Dollars angenommen zu haben. Außer Madden wurden noch zwei weitere Hilfs-

staatsanwälte, darunter der Jude Ullmann, sowie ein Landgerichtsrat unter Anklage gestellt.

Die Akademie für Jugendführung eröffnet

Berlin, 21. April. Am Abend des 50. Geburtstages Adolf Hitlers war in der Reichsführerschule Potsdam der erste Lehrgang der H.S.-Führeranwärter angetreten, die an diesem Tage in die Akademie für Jugendführung in Braunschweig eintreten. Der Kommandeur der Akademie, Gebietsführer Petter, meldete dem Reichsjugendführer auf dem Boden der traditionellen Ausbildungsstätte der H.S.-Führerschaft, in der Reichsführerschule Potsdam, den ersten Lehrgang. Sodann sprach der Reichsjugendführer und nahm die Eröffnung der Akademie vor.

Der erste Lehrgang wird zunächst auf dem Gelände der Reichs-Akademie für Leibesübungen, bevor er die neue Braunschweiger Erziehungsstätte bezieht, zu einer mehrwöchigen Ausbildung eingeleitet.

So wie Baldur von Schirach am Vorabend des Geburtstages des Führers von der Marienburg aus die 10jährigen Pimpfe und Jungmädeln in die Jugendbewegung Adolf Hitlers aufnimmt, so wird er Jahr für Jahr am Geburtstag des Führers einen neuen Lehrgang zur Ausbildung für die Führerlaufbahn der H.S. in der Akademie für Jugendführung in Braunschweig verpflichten.

Sonnige Fahrt durch die Biscaya

Strahlender Himmel über „Robert Len“. — Die AdF-Urheber an Spaniens Küste.

An Bord AdF-Schiff „Robert Len“, 22. April. Die deutschen Arbeiter, die an der ersten Ausreise des neuen AdF-Flaggschiffs „Robert Len“ teilnehmen, richteten nach unvergleichlich schöner Fahrt durch die Biscaya am Freitag zum ersten Male die Küste des befreundeten Spaniens. Sonne, blauer Himmel und spiegelglatte See, die die 13tägige Fahrt durch den wegen seiner Stürme sonst so gefährlichen Golf zu einem Genuß gemacht hatten, blieben den Urlaubern auch weiterhin treu. Ein älteres Mitglied der Besatzung äußerte, daß er die Biscaya seit 42 Jahren besuche, aber auf diesem Kurs noch nie so herrliches Wetter erlebt habe. Von dem bisherigen Verlauf begeistert, legen die Urlauber auf „Robert Len“ jetzt die Fahrt mit direktem Ziel Madreta fort.

„Tschechische Einheit an der Seite des deutschen Volkes“

Prag, 21. April. Zum erstenmal seit den geschichtlichen Ereignissen des Frühjahrs 1939 und seit der Gründung der Tschechischen Nationalen Gemeinschaft hatte der Zentralausschuß dieser einzigen politischen Organisation am Freitag die 213 Bezirks- und 18 Kreisleiter zu einer Kundgebung nach Prag berufen. Sie fand im alten Parlamentsgebäude, dem Rudolphinum, in Anwesenheit der Spitzen des politischen Lebens statt.

Nach der Begrüßung der Amtswalter ergriff Staatspräsident Hacha das Wort. Seine Ausführungen betrafen vor allem die Beweggründe seines bisherigen Vorgehens. Im einzelnen führte er u. a. aus: „Ich habe mir und Ihnen eine Aufgabe gestellt, wie man sich diese schwerer und verantwortungsvoller kaum vorstellen kann. Das Volk, von dem schon fast sprichwörtlich der Satz galt, wie viele Menschen, so viele Sinne, muß politisch vereinhilft werden, und zwar restlos in allem und bis zum letzten Mann.“ Hacha wies darauf hin, daß er 50 Männer mit der Aufgabe der Organisation betraut habe, ohne sie vorher um ihre Zustimmung zu fragen. Sie hätten den Beweis zu erbringen, daß das tschechische Volk, das bisher erst in Gruppen und Richtungen aufgespalten war, dennoch ein Volk mit geschichtlicher Sendung bleibe und volles Recht auf Eigenleben habe. „Der gewaltige Zusammenschluß, den das deutsche Volk in seinen schwersten Zeiten durchgeführt hat, kann uns nur ein Beispiel sein. Wir müssen die Seelen des Volkes auf ein Ziel richten, und ein einziges Forum schaffen, von dem im Namen des ganzen Volkes gesprochen werden kann.“

Neue englische Sorgen

Britische Katholiken verweigern Kriegsdienste

London, 21. April. Die jüdische katholische Zeitschrift „The Catholic Times“ richtet an die Adresse der englischen Regierung einen scharfen Protest gegen eine Verbindung Großbritanniens mit Sowjetrußland. Unter der Überschrift „Stoppt das Bündnis mit der atheistischen Diktatur“ schreibt das Blatt unter anderem: „Katholiken können nicht für Sache der Sowjets kämpfen. Die britische Regierung scheint in eine Allianz mit den Sowjets zu treten. Bevor es zu spät ist, müssen die Katholiken Großbritanniens protestieren und erklären, daß sie sich nicht mit einer atheistischen Diktatur verbinden können. Die Zeit für Scheinheiligkeit und Heuchelei ist vorbei. Wenn die britische Regierung eine Koalition der friedliebenden Völker“ schaffen will, dann ist Sowjetrußland der letzte Staat, an den es sich wenden kann. Moskaus offen eingeständenes Ziel ist die Weltrevolution, eine Weltkommune, und auf der Zerstörung der Zivilisation durch einen Weltkrieg werden die Hoffnungen auf seinen monstreten

Ueberstaat gebaut. Die Katholiken werden nicht als Verbündete der atheistischen Allianz kämpfen.“

Das Blatt weist dann darauf hin, daß der Bischof von Buffalo in den Vereinigten Staaten erklärt habe, daß, wenn sich die USA. jemals zu einem Kriege mit Sowjetrußland als Verbündeten entschließen sollten, er jedem katholischen Mann den Rat geben würde, den Vereinigten Staaten gegenüber den Kriegsdienst zu verweigern. Was für die 20 Millionen Katholiken der Vereinigten Staaten gelte, so fährt die Zeitschrift fort, gelte auch für die 20 Millionen Katholiken des britischen Weltreiches. Die Regierung müsse rechtzeitig gewarnt werden: Wenn Großbritannien in einer Militärallianz mit Sowjetrußland zusammenkämpfen würde, dann werde sich für alle Katholiken die Gewissensfrage erheben, ob sie nicht Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht leisten müßten.

Die Reichsgaue der Ostmark und im Sudetenland

Der Aufbau der Verwaltung

Berlin, 21. April. Die Reichsregierung hat heute zwei Gesetze beschlossen, die die Grundlagen für den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark und im Sudetenland enthalten. Hatte bereits das „Gesetz über Gebietsveränderungen im Lande Österreich“ vom 1. Oktober 1938 durch Auflösung des Burgenlandes die Gesamtzahl der ehemals österreichischen Länder einschließlich Wien auf acht beschränkt, so werden nunmehr diese Gebietskörperschaften in unmittelbare Verwaltungsbeziehungen zum Reich und zur Reichszentrale gebracht. Sie werden — mit Ausnahme von Vorarlberg, das als eigener Verwaltungsbezirk und als Selbstverwaltungskörperschaft bis auf weiteres erhalten bleibt und vom Reichsstatthalter in Tirol geleitet wird — Reichsgaue, d. h. Verwaltungsbezirke des Reiches und zugleich Selbstverwaltungskörperschaften. Die Bezirke dieser Reichsgaue decken sich mit den bereits festgelegten Partiquellen, so daß auch in gebietlicher Hinsicht die Einheit von Partei und Staat der den heimgekehrten Gebieten hergestellt ist. Die Übernahme der in Reichsgauen durch das Gesetz selbst übertragenen oder in Ausführung des Gesetzes hinzuweisenden Aufgaben und Befugnisse muß bis zum 30. September 1939 erfolgt sein.

An die Spitze eines jeden neuen Reichsgaues tritt ein Reichsstatthalter, der an der Spitze des Reichsgaues die staatliche Verwaltung als Reichsverwaltung unter der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern nach den fachlichen Weisungen der Reichsminister innerhalb ihres Geschäftsbereiches führt. Mit dieser Neuordnung ist der wichtige Grundgedanke der Einheit der Verwaltung in weitem Umfange der Verwirklichung zugeführt worden.

Zunächst werden eine Reihe von Sonderverwaltungen des Reiches an die Dienststellen des Reichsstatthalters angegliedert, so daß der „Reichsstatthalter“ diese verschiedenen Verwaltungszweige im Reichsgau in der Spitze zusammenfaßt. Das Neben- und Gegeneinander einer Vielzahl von Verwaltungsdienststellen im Reichsgau, also in der sogenannten Reichsmittelinanz, ist überwunden. Führung und Verantwortung für die gesamte öffentliche Verwaltung im Reichsgau liegen beim Reichsstatthalter, der als Gauleiter zugleich auch die Befehlsgewalt über sämtliche Parteidienststellen des Reichsgaues hat. Von der Angliederung an die Dienststelle des Reichsstatthalters sind ausgenommen lediglich die Reichsjustiz, die Reichsfinanz-, Reichsbahn- und Reichspostverwaltung. Aber auch gegenüber diesen dem Reichsstatthalter nicht angegliederten Reichsministerverwaltungen sowie gegenüber sämtlichen öffentlichen Dienststellen der gebietlichen und berufsständischen Selbstverwaltung innerhalb seines Bezirkes hat der Reichsstatthalter ein umfassendes Weisungsrecht.

Die Dienststelle des Reichsstatthalters gliedert sich in die staatliche Verwaltung, die Reichsverwaltung und in die Gauverwaltungsverwaltung; in der letzteren wird der Reichsstatthalter durch den Regierungspräsidenten — einen Reichsbeamten! — in der letzteren durch den Gauhauptmann vertreten, der Beamter des Reichsgaues ist. Für die bisherigen Sonderverwaltungen, die an die Dienststelle des Reichsstatthalters angegliedert sind, liegt die Vertretung des Reichsstatthalters beim bisherigen Leiter der betreffenden Dienststelle; denn bei dem vielseitigen Aufgabenbereich des Reichsstatthalters wird sich dieser gegenüber den ihm angegliederten Verwaltungen praktisch auf die allgemeine Steuerung beschränken, so daß das Übergewicht der laufenden Verwaltungsführung beim bisherigen Behördenchef verbleiben wird.

Die Aufsicht über den Reichsgau führt der Reichsminister des Innern. Für Wien, das ebenfalls einen Reichsgau, aber gleichzeitig eine Einheitsgemeinde bildet, sind die dieser Doppelfunktion entsprechenden Folgerungen im Gesetz gezogen.

Solange die Reichsstatthalter der neuen Reichsgaue noch nicht ernannt sind, führen die bisherigen Landeshauptmänner auch nach dem 1. Mai 1939 die Verwaltung der Reichsgaue auf der Grundlage gewisser Ubergangsbestimmungen weiter. Bis zum 30. September 1939 müssen jedoch die gesamten Zuständigkeiten, die zur Zeit noch bei der österreichischen Landesregierung oder bei den ehemals österreichischen Ländern liegen, auf die obersten Reichsbehörden übertragen oder bei den Reichsstatthaltern zugewiesen sein. Die Ueberleitung erfolgt in der Reichszentralinstanz durch den Reichsminister des Innern, in der Ostmark durch den Reichskommissar.

Das Sudetengaugesetz folgt in seinen Grundlagen der für die Ostmark geschiedenen Neuordnung, insbesondere hinsichtlich der Stellung des Reichsstatthalters. Durchführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern zu beiden Gesetzen sind in Kürze zu erwarten.

Zu dem heute veröffentlichten Ostmark- und Sudetengaugesetz schreibt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ u. a.:

Diese Gesetze bilden Meilensteine in der Geschichte des Neuaufbaues des Reiches. In bewusster Abweichung von der verfassungsmäßigen Gliederung des Reiches erlassen, werden diese Gesetze für die gesamte künftige verfassungsmäßige Gliederung des Großdeutschen Reiches von Einfluß sein.

Den in diesen Gesetzen verwirklichten Grundgedanken der Einheit der Verwaltung hat Reichsminister Dr. Frick erstmalig 1930 in Thüringen aufgegriffen, als er als Exponent der NSDAP, trotz heftigen Widerstandes der bürgerlichen Koalitionsparteien mit seinen Mitarbeitern die thüringische Kreisreform durchführte. Infolge richtiger Weiterführung dieser Gedanken hat Dr. Frick als der für die Verwaltung verantwortliche Minister des Dritten Reiches in den nunmehr veränderten Verhältnissen dem Führer für die neuen Reichsgaue die Schaffung einer einheitlichen schlagkräftigen Gauverwaltung unter starken Reichsstatthaltern vorgeschlagen.

Da der Gauleiter zugleich Reichsstatthalter sein wird, ist hiermit in der Gauverteilung die feste Brücke zwischen Partei und staatlicher Verwaltung geschlagen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß etwa auftretende Schwierigkeiten nachgeordneter Dienststellen ohne Inanspruchnahme der obersten Dienststellen von Partei und Staat vom Gauleiter endgültig gelöst und beseitigt werden.

Wie 1930 in Thüringen konnte sich Reichsminister Dr. Frick auch heute bei den Vorarbeiten der nunmehr vorliegenden Gesetze auf die besonders aktive Mitwirkung der NSDAP stützen, die in der Person des Stellvertreters des Führers die neuen Gesetze maßgeblich mitbestimmte.

Ueber diese für den Aufbau der Verwaltung bedeutungsvollen Regelungen hinaus bringt insbesondere das Ostmark-Gesetz der Ostmark nun auch auf dem staatlichen Sektor die Lösung, die auf dem Gebiet der Partei schon vor Jahresfrist durchgeführt wurde: Die unmittelbare Verbindung der stolzen Gaue der Ostmark mit der Führung des Reiches. Die letzte Zwischeninstanz ist gefallen — und die Volksgenossen in Kärnten, in Tirol, in Salzburg, in der Steiermark, in Oberdonau, in Niederdonau, in Wien wie im Sudetenland sehen sich nun auch auf dem staatlichen Sektor direkt mit dem Führer verbunden. So ist die staatsrechtliche Neuordnung in der Ostmark und im Sudetenland ein neues Beispiel für die großartigen geschiedenen Regelungen, die der Führer für das Volk und seine Zukunft trifft.

Erinnerung an den roten Spuk in Spanien

Französische Grenzpolizei öffnete „diplomatisches Gepäck“ von del Bano

Paris, 21. April. Die französische Grenzpolizei in Cerbère machte am Donnerstag eine Entdeckung, die in Frankreich größtes „Erschrecken“ hervorgerufen hat. Unter den zahlreichen Gepäckstücken, die noch am 10. Februar kurz vor dem Eintreffen der nationalspanischen Truppen von den Notizen über die Grenze geschafft und dort in Verwahrung genommen worden waren, befand sich auch ein kleiner Koffer mit der Aufschrift „Diplomatisches Gepäck von Alvarez del Bano“. Als man dieses „diplomatische Gepäck“ des ehemaligen spanischen Außenministers“ öffnete, fand man darin „zur allgemeinen Uebersicht“ keine Dokumente, sondern ausschließlich Edelsteine, Gold- und Silbergeld, Gold- und Silberbarren, Krone, Altarbildmaschine, goldene Manstrangen, Kronen, darunter eine Krone der Jungfrau von Merced, goldgeschmückte Kunstgegenstände, Banknoten u. a. m. im Werte von vielen Millionen Mark.

In Deutschland wird diese Erinnerung an vergangenen Spuk niemandem verwunden, denn hier versteht man seit langem Außenminister von Mörder und Dieben zu unterscheiden.

50 neue Notverordnungen in Frankreich

Paris, 21. April. 50 neue Notverordnungen wurden vom französischen Ministerrat verabschiedet. Die Dekrete werden wirtschaftliche und finanzielle, besonders steuerliche Maßnahmen enthalten, die an Tragweite und Auswirkung alles übertreffen, was bisher auf diesen Gebieten getan worden ist. Begründet werden die Verordnungen mit den „dringenden Erfordernissen der Landesverteidigung“, die infolge der Beschleunigung der weiteren Aufrüstung Frankreich enorme Lasten auferlege. Wie im einzelnen bekannt wird, ist eine Erhöhung der Einkommensteuer und eine ganze Reihe von anderen Steuern wie eine Sondersteuer auf Industrie- und Geschäftsunternehmen vorgezogen.



Ein schöner Ausblick auf die Parade der Truppen. Ein Spalier von Millionen umläufte die Ost-West-Achse während der großen Parade vor dem Führer, die ein herrliches, bisher nie erlebtes Schauspiel der deutschen Wehrkraft bot. (Scherl-Bilderdienst-W.)

Die ausländischen Ehrengäste beichtigen das Reichssportfeld

Berlin, 21. April. Die als Gäste des Führers während der geschichtlichen Tage in der Reichshauptstadt weilenden Abordnungen von 24 Nationen hatten am Freitag Gelegenheit, die umfangreichen Sportanlagen der Reichshauptstadt auf dem Gelände des Reichssportfeldes zu beichtigen. Im Haus des deutschen Sports wurden die Ausländer, unter ihnen hauptsächlich führende Militärs, vom Reichssportführer von Tschamör und Ofen herzlich begrüßt. Unter fachkundiger Führung beichtigten die Gäste mit größtem Interesse den Kuppelplatz und seine technischen Einrichtungen, die Schwimm- und Turnhalle, die einzelnen Sportplätze, die Detrich-Court-Bühne, das Reitfeld und schließlich das Stadion selbst. Die ausländischen Delegationen hatten dabei Gelegenheit, den Sportbetrieb kennenzulernen. Auf den Stadionterrassen ließ der Reichssportführer die ausländischen Gäste noch einmal herzlich willkommen. Er betonte dabei, daß das heute Gesehene das ureigenste Werk des Führers sei, der diese Bauten bis in alle Einzelheiten geprüft hat. Der Chef des Generalstabes der tschechischen Miliz, General Rusko, sprach seinen und den der Delegationen herzlichsten Dank aus für die überaus freundliche Aufnahme.

Empfänge beim Reichsaußenminister

Berlin, 21. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitag vormittag in Gegenwart des königlich ungarischen Gesandten in Berlin, Sztojaj, die als Ehrengäste des Führers in Berlin weilenden Mitglieder der ungarischen Delegation, an ihrer Spitze den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, von Daranyi, und Ministerpräsident a. D. von Szmedy. Anschließend empfing der Reichsaußenminister in Gegenwart des königlich bulgarischen Gesandten in Berlin, Draganoff, den Präsidenten der Sobranje (Abgeordnetenkammer), Moschanoff.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN
Ueherer-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

14]

Leonore Lindt war eine Persönlichkeit und — sie war Künstlerin. Wenn ihre feinen, durchseelten Hände eine Linie zeichneten, über einen Stoff strichen oder ihn rafften, dann begannen Linie, Stoff und Raffung zu leben. Wenn sie ein Gesicht sah, eine Gestalt, eine Bewegung, dann formten sich in ihr mit intuitiver Sicherheit Stoff, Linie und Farbe im Rahmen der herrschenden Mode zu einer Schöpfung, die einzig und allein nur zu diesem Gesicht, dieser Gestalt und den ihr eigenen Bewegungen zu passen schien.

Es gab Besucherinnen, die rot wurden und sich unsicher zu fühlen begannen, wenn Leonore Lindts dunkelglänzende Augen prüfend und sinnend auf ihnen ruhten, und die von Anprobe zu Anprobe sicherer und selbstbewusster wurden, wenn sie sahen, wie leicht das werdende Kleid ihre persönliche Eigenart hob, kleine Mängel verdeckte und Vorzüge der Figur unterstrich.

Es gab aber auch Kundinnen, die ihre Männer daheim ließen, wenn sie zu Leonore Lindt gingen, weil sie um Tugend und Treue ihrer Gatten besorgt waren und sie nicht unnötig in Verführung führen wollten. Trotzdem kannten viele Männer in der Stadt Leonore Lindt und bewunderten sie.

Es war um die Mittagsstunde, als vor dem Geschäft mit den hohen Spiegelscheiben und den geschwungenen Goldbuchstaben über der Eingangstür Friedrich Gernots dunkelbraune Limousine hielt.

Gernot stieg aus und gab dem Chauffeur die Weisung, nicht zu warten.

Lhiemann griff an die Nische und fuhr weiter. Erst als der Wagen um die nächste Straßenecke gebogen war, trat Friedrich Gernot in den ihm wohlbekanntem Raum, der um diese Stunde leer und sehr still war.

Die Dame in dem gußharten Kleid kam ihm entgegen und lächelte überrascht.

„Herr Doktor Gernot? ... Welche Freude, Sie auch wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen. Darf ich Frau Lindt Ihren Besuch melden?“

„Dante, nicht nötig, Fräulein Heinrich. Ich finde den Weg zum Allerheiligsten schon allein.“

„Wie Sie wünschen, Herr Doktor.“

Die junge Dame ging voraus, schlug einen Vorhang zurück und öffnete eine Tür.

„Vielen Dank, Sie brauchen sich wirklich nicht weiter zu bemühen“, sagte Gernot, durchquerte ein großes Atelier, in dem ein Dutzend verlassene Nähmaschinen standen, und klopfte an eine Tür im Hintergrund des Raumes.

Das „Herein“ war kaum zu hören, und als Gernot eintrat, wandte sich Leonore, die am Schreibtisch saß, nicht einmal um.

Auch in diesem kleinen Privatzimmer standen kostbare Möbel, hingen wertvolle Bilder an den Wänden und lag ein weicher Teppich auf dem Fußboden. Er dämpfte die Schritte des Mannes, der rasch hinter den Stuhl der schreibenden Frau getreten war und ihren Kopf an sich zog.

„Friedrich... du?“

„Ja, ich! ... Nicht scheitern, ich war lange nicht bei dir.“

„Und nun?“

„Hatte ich Sehnsucht, Nora.“

Leonore war aufgestanden. Ihre schönen, feinnervigen Hände lagen auf seinen Schultern und zuckten unmerklich, ihre dunklen Augen glänzten.

„Du hast mich dieses Mal sehr lange warten lassen, Friedrich.“

„Ich weiß es... und habe selbst darunter gelitten. Aber die Vergrößerung der Gernot-Werke nahm mich voll in Anspruch.“

Das war das Beglückende an dieser Frau, daß sie ihm nie Vorwürfe machte, daß sie ihn einfach wieder aufnahm und sofort ganz bei ihm war, bei seiner Person und bei seinen Plänen.

Sie hatte ihn in einen Sessel gedrückt und ihm das Rauchzeug hingehalten.

„Darf ich rauchen?“

„Du darfst alles, was dir Freude macht.“

Friedrich Gernot spürte, wie die Spannung der letzten Zeit von ihm abfiel. Du darfst alles, was dir Freude macht, hatte die Frau gesagt, von der er nicht wußte, ob er sie liebte oder ob er sie nur brauchte wie einen Kameraden, der die Arbeit kannte und liebte wie er, und der es verstand, die kurzen Stunden der Erholung nicht durch persönliche Auseinandersetzungen zu schmälern, sondern sie zu kleinen Festen zu gestalten.

Soviel Takt und Größe besaß diese Frau, daß sie ihn nie nach keiner Familie befragte. Sie wußte von allem, aber sie sprach nie davon. Sie gab ihm, was der an eine kranke Frau Gefasste entbehrte, und forderte nicht mehr von ihm, als er zu geben vermochte. Sie wartete, wenn er ausblieb, zeigte ihm ihre Freude, wenn er wieder zu ihr kam, und blieb trotz alledem Leonore Lindt, stark und tapfer und unverletzt von den bösen Jungen, die sie Friedrich Gernots Geliebte nannten.

Es war leicht, in Leonores Nähe zu atmen, und immer wieder empfand Gernot die beglückende Freiheit, die in ihrer gegenseitigen Beziehung bestand. Er hatte es niemals nötig, eine Ausrede zu gebrauchen. Er konnte ihr immer und zu jeder Stunde die Wahrheit sagen, und deshalb wußte Leonore, woran sie war.

Sie liebte Friedrich Gernot, aber sie rechnete nicht damit, daß er sie jemals zu seiner Frau machen würde. Sie wußte es nicht einmal, denn sie hing an ihrem Beruf und schätzte ihre Unabhängigkeit. Ihre Arbeit gab ihr den Rahmen, dessen sie bedurfte, um sich frei zu fühlen.

„Du hast die Seifenfabrik angekauft, Friedrich?“

Mit dieser Frage hatte Leonore das Thema berührt, dessen Gedanken- und Aufgabentrisse Friedrich Gernot jetzt am stärksten beschäftigte. Nun durfte er endlich mit einer Frau darüber sprechen, die ihn voll und ganz verstand und die begriff, daß ein Mann wie er nicht an dem Ererbten haften, in den vorgezeichneten Grenzen schafften konnte, sondern sich und sein Tätigkeitsfeld ausbreiten mußte. (Fortsch. folgt)

Wunsch

Ein neues Bekenntnis. — Die verstimmte Kriegstrompete, das für eine starke, warnende Stimme. — Was man sich alles lassen muß. — Ein neuer Entente-Bankrott.

22. Durlach, 22. April. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Wochenberichterstattung noch einmal auf das eindrucksvolle Bekenntnis des gesamten deutschen Volkes zum Führer einzugehen, die vielen Auslandsstimmen sind Zeuge genug dafür, daß die Treue und die Verehrung für unseren Führer in der deutschen Volksseele tief verwurzelt geblieben haben. Allein die Feststellung, daß gerade die berüchtigte Fehlpresse des Auslandes mit in das Horn des Lobes blies, sagt uns zu genau, daß nunmehr das eingetretene ist, was wir uns wünschen, nämlich die Feststellung, mit der man ja gerade im Ausland haufieren geht, daß man auch in Deutschland noch von „Richtungen“, je nachdem über welchem Wort, das soviel Wehe über die Völker gebracht hat, sprechen müsse. Das Zeugnis gerade dieser Presse, die sonst den Mund mit Hege gegen uns gar zu voll nimmt, muß für jene Herren ein erquickender Tümpfer sein, die glauben, mit der ganz gemeinen Aufwiegelung der Staaten gegen Deutschland einem besonderen Zweck zu dienen. Mit Sorgen verfolgten diese Herren u. a. die Listen der Persönlichkeiten aller Länder, die nach Berlin kamen, um dem deutschen Reichsoberhaupt die Glückwünsche auszusprechen. Am liebsten hätte man nur die Vertreter der Alliierten gesehen, während man noch im Laufe der vergangenen Woche die übrigen Staatenvertreter am liebsten schmolzend in der Erde sah. Doch erstens kommt es anders. So auch hier. Nächst dem rumänischen Außenminister Gajencu, der einen schönen Traum geäußert, die Einreisepolitik gegen Deutschland mit einem Schläge zu nichte machte, hat es auch bei den übrigen hohen Persönlichkeiten, die als Abgesandte ihres Landes nach Berlin eilten, an dem aufrichtigen Wunsch nicht gefehlt, mit diesem großen Reich der Mitte Frieden und Freundschaft zu halten. Wir freuen uns, daß besonders Herr Roosevelt in Washington und Herr Chamberlain in London diese Lasten der freundschaftlichen Gesinnung als eine nicht erwünschte Quittung ihrer „Arbeit“ hinnehmen mußten.

Das Maß der Abfuhr für die Kriegsheser wurde voll durch die Antwort, welche Mussolini anlässlich einer Rede in Mailand den bekannten Eintreibungspolitikern erteilte. Nach seiner Seite hin ließ er diese Herren im Zweifel darüber, daß die letzten der Alliierten gesteckten Ziele reiflos verfolgt würden und man sich ihnen nicht zu nähern sollte, sondern, die dazu angetan sein könnten, schwierige Komplikationen hervorzurufen. Man sollte heute die Schlagkraft der Alliierten nach seiner Seite unterschätzen und eine haltlose Politik der kleinen Staaten, um welche England zur Zeit buhlt, würde sich bestimmen nicht zu Gunsten der letzteren auswirken, weil nur zu gut bekannt ist, daß es von jeder Englands Politik war, andere Völker für sich in den Krieg zu locken. Denselben Weg hat auch unter westlicher Nachbar Frankreich nur zu oft bemessen und die Rette der Beispiele würde nicht abbrechen, wie sich gerade die farbigen Soldaten dazu hergeben mußten, auf besonderes Geheiß vor über 15 Jahren in Deutschland ein Schreckensregiment zu führen, das als schwarzer Punkt in der Weltgeschichte bestehen bleibt und Paris und London immer mit den anderen Beispielen (Palästina, Indien, Burenkrieg) präsentiert werden wird, wenn man sich auf jener Seite auftrifft, zu einem Feldzug für die Humanität aufzurufen.

Wie Glück hatte man sich von der italienischen Aktion in Albanien versprochen, doch auch hier mußte man die schmerzliche Feststellung machen, daß man in Tirana durchaus mit den neuen Schutzherrn einverstanden ist und man endlich nach einer niederdrückenden Herrschaft eines gewissen albanischen Herrscherhauses für dieses Land einen neuen Morgen der Entfaltung betrauen sieht. So ist die Trauer um die in ein Nichts verlaufene Eintreibungspolitik groß, die letzten, nur irdischen Mittel werden angewandt, um den in dem Lügenhain festgefahrener Kriegskarren noch einmal flott zu machen, doch größere Schwierigkeiten tauchen nicht nur in Paris und London, sondern auch in Washington auf, sind es doch die eigenen Landesleute, die sich den Glauben an die Eigennachrichten mehr als genug abgewöhnt haben und nur zu gut wissen, was sich die Weltmächte mit dem Vertrag für eine Schuld gegenüber Deutschland aufgeladen haben. Natürlich ist auch Herr Titwinoß-Finstelstein außer sich und versucht verzweifelt, wenigstens die Weltmächte für die Belange Rostaus interessiert zu halten und fällt schließlich es so, als ob in diesen Tagen der berühmte Rostauer Vertreter den neuen Weltverteilungsplan in der Tasche hat und ihn als willkommenen Köder gegen die Weltmächte anführt. Zur Zeit ist er mit den Weltmächten daran, dem „guten Nachbarn“ Finnland Schutzverträge gegen deutsche Angriffe anzubieten, ein Spiel, über welches man wahrhaft lachen möchte, wäre der Zustand und der tiefe Sinn dieser Ansuchen nicht so ernst. Finnland dürfte die Zeit noch nicht vergessen haben, in welcher der Bolschewismus vor den Toren dieses Landes stand,



Die Säulenhalle von Pompeji — nächtlich angeleuchtet. Während des Monats Mai wird die Ausgrabungsstätte in Pompeji nächtlich angeleuchtet. Die eigenartige Beleuchtung gibt diesen Ruinen, die fast 2000 Jahre unter der Lava geschlummert hatten, ein fast glockenartiges Aussehen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Glückwünsche fremder Staatsoberhäupter

zum Geburtstag des Führers

Berlin, 21. April. Dem Führer sind zu seinem 50. Geburtstag von einer großen Anzahl ausländischer Staatsoberhäupter und Regierungschefs herzliche Glückwünschte telegraphisch zugegangen.

Aus Italien sandten König und Kaiser Viktor Emanuel III., der Duce Benito Mussolini, die Marschälle Balbo und Graziani, Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri sowie Präsident Terzari herzliche Glückwünschte. Ferner sandten telegraphische Glückwünsche: Der Kaiser von Japan, die Könige von Großbritannien, Bulgarien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Belgien, Dänemark, Griechenland, Ägypten und Afghanistan, der Kaiser von Mandchulien, die Königin der Niederlande, die Großherzogin von Luxemburg, der Prinzregent von Jugoslawien, der Regent des Irans und der Regent von Siam, ferner der Reichsverweser Ungarns, von Horthy, und der königlich ungarische Ministerpräsident Teleki, der Staatschef Spaniens, die Präsidenten von Polen, Finnland, Litauen, der Türkei, China und Bolivien sowie der Fürst von Liechtenstein, ferner der frühere König Ferdinand von Bulgarien sowie der frühere Ministerpräsident Stojadinowitsch.

Telegrammwechsel zwischen Viktor Emanuel, dem Duce und dem Führer

Das Glückwunschtelegramm des Königs und Kaisers Viktor Emanuel lautet:

„Ich freue mich, Euer Excellenz gelegentlich Ihres Geburtstages meine herzlichste Gratulation und meine allerbesten Glückwünsche auszusprechen.“

Der Führer hat telegraphisch dem König von Italien und Albanien und Kaiser von Kambodscha wie folgt geantwortet:

„Euer Majestät bitte ich, meinen allerherzlichsten Dank für die lebenswichtigen Glückwünsche zu meinem Geburtstage, die mich aufrichtig erfreut haben, entgegenzunehmen.“

Das Telegramm des Duce Mussolini hat folgenden Wortlaut: „Am Tage, an dem das deutsche Volk Ihren 50. Geburtstag feiert, wünsche ich, daß Sie auch der Gruß der Regierung und des Volkes von Italien wie auch mein persönlicher Glückwunsch erreicht. Das italienische Volk nimmt im Geiste an den deutschen Kundgebungen mit aufrichtigem Mitgefühl und einer ehrlichen Begeisterung für die feste und bewährte Freundschaft, welche die beiden Staatsauffassungen, die beiden Konstitutionen und die beiden Völker miteinander verbindet. Diese Freundschaft, welche viele Proben bestanden hat, kann nicht gestört werden durch vorübergehende lächerliche Verleumdungen. Diese werden sich eines Tages davon überzeugen müssen, daß sie einen falschen Weg einschlagen, während der Faschismus und der Nationalsozialismus ein Weg der Gerechtigkeit und des Friedens ist.“

Der Führer hat telegraphisch dem Duce geantwortet:

„Ich danke Ihnen, Duce, für Ihr so freundliches Gedenken zu meinem heutigen 50. Geburtstage und Ihre herzlichsten Worte. Mit diesem Dank verbinde ich erneut die Verfestigung meiner unerschütterlichen Freundschaft mit Ihnen und dem von Ihnen geschaffenen italienischen Volk sowie meine besten Grüße.“

das ungefähre Opfer wertvollsten Blutes bringen mußte. Sondern muß es annehmen, daß sich gerade England Hand in Hand mit Sowjetrußland erdreisten, diesem Land derartige Angebote zu machen. Sie sind nur ein neuer Beweis dafür, daß der Weg Englands aus lauter aufglühendem Geiz über Leichen geht. Jedes Mittel ist ihm immer recht gewesen und wird ihm recht bleiben, um die Machtbestrebungen auf die höchste Spitze zu treiben. Doch muß man zur Kenntnis nehmen, daß nicht nur Roosevelt's Kriegstrompete nur noch lächelnde Töne von sich gibt, sondern auch die Treibhauspflanze „Hege“ unter der Wucht der vernichtenden Anlagen im Londoner „Friedensgarten“ immer mehr zu wellen beginnt und man schmerzlich zu sehen muß, daß diese Stilleblüte in Reinform sich nicht mehr erholen will. Für die übrigen blühenden Karrieraturen haben wir nur ein mitleidiges Lächeln übrig.

Ein besonderes Interesse bringen wir zur Zeit der französischen Politik entgegen, die sich gleichfalls auf eine schwankende Plattform begeben hat und sich Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die gewissenlose Hege des „großen westlichen Nachbarn, gegenüber sieht. Nicht nur, daß die Linksparteien den „Erfolg“ ihres Kampfes, die 40-Stunden-Woche zu Gunsten der Kriegsrüstungen opfern mußten, ist auch der Goldstrom aus den Steuern immer mehr vererbt und man steht vor der peinlichen Frage, neue Geldquellen zu erschließen, die die Fortführung der Rüstungen ermöglichen. Fragen, die man mit Notverordnungen am besten lösen zu können glaubt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen, da sich dieser Notverordnungsplan Kräfte entgegenstellen, die schon im Voraus das Fahrwasser abgeben, in welches man langsam abgezerrt wird. Wenn es sich hier um eine rein innerpolitische Angelegenheit handelt, so erhält die Außenpolitik Frankreichs einen leichten unangenehmen Anschlag durch die Entdeckung des neuen Raubgutes, das die roten Sonden aus Spanien nach Frankreich schleppen. Wenn man es zum Teil auch bereut, dieser besonderen Sorte von Freunden allzuweit die Tore geöffnet zu haben, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß zwischen Spanien und Frankreich eine Kluft entstanden ist, die von Burgos aus nur zu berechtigt, willkürlich von Paris aus noch erweitert wird, mit was für Zielen ist allerdings nicht bekannt, doch die Zukunft wird hier allerhand lehren.

Auf die Politik Roosevelts brauchen wir näher nicht mehr eingehen, treibt er doch ein offenes Hehspiel, welches den Deutschen in seiner untrüglichen Nase zeigt. Er hat weitreichende Ziele in seiner Politik, die sicher nicht mehr zu lange bemessen ist und sein Traum von der Beherrschung der Weltmeere dürfte vielleicht einmal ein unerwartetes und nicht gerade beglückendes Ende nehmen. Was wir nur feststellen müssen, ist das befriedigende Resultat, daß man die Nachrichten aus Washington seit einigen Tagen in allen Ländern mit gesteilter Meinung aufnimmt und die Zeit wird nicht mehr ferne sein, in welcher die kühnsten Träume der Machtpolitik der Weltmächte einschließlich den Vereinigten Staaten in ein Nichts zerfallen.

Gajencu beim König der Belgier. Der rumänische Außenminister Gajencu traf, von Berlin kommend, mit dem Nord-Expres in Brüssel ein. Er wurde am Bahnhof in Vertretung des Ministerpräsidenten und Außenministers Pierlot von dem Generaldirektor der Politischen Abteilung empfangen. Ferner hatten sich die rumänischen Gesandten in Belgien und Holland und die Brüsseler Gesandten Griechenlands, Polens, Jugoslawiens und der Türkei, sowie die rumänische Kolonie zur Begrüßung eingefunden. Um 10 Uhr wurde Gajencu von König Leopold empfangen. Anschließend legte er Blumen am Grabmal des Unbekannten Soldaten nieder.

Italien beginnt das Fest der nationalen Arbeit. Das Fest der nationalen Arbeit, das zusammen mit dem 2892. Geburtstag Roms gefeiert wird, ist in ganz Italien festlich begangen worden. Gleichzeitig wurden in allen Städten und Dörfern die im Laufe des Jahres fertiggestellten öffentlichen Bauten in feierlicher Form ihrer Bestimmung übergeben. Im Mittelpunkt der zahlreichen Kundgebungen in der italienischen Hauptstadt standen die vom Duce vorgenommene Einweihung eines neuen Arbeiterviertels im Süden der Stadt, des ersten Abschnittes der neuen imperialen Straße, die Rom mit dem Gelände der Weltausstellung von 1942 verbinden wird, sowie die der neuen Anlagen in der Nähe des Flughafens Dika.

Durlacher Filmbühnen

In den Stalaktitenspielen ist gestern der Metro-Großfilm „Der Wertpilot“ angelaufen. Curt Gable spielt die Hauptrolle in diesem sensationellen Fliegerfilm. Dieser Wertpilot ist ein Kerl, den man lieben muß, unbestimmt, drausgängig, taufendfacher Steger über Technik und Natur, bricht er Rekorde und Mädchenherzen, bis eine reizende Frau ihn selbst erobert. Sie aber schwebt in steter zermürbender Angst um das Leben des verwegenen Fliegers. Norma Loy leiht dieser Gestalt ihre darstellerische Intensität. Als wahrer Kamerad steht Spencer Tracy in der Rolle des Bordmonteurs diesen beiden Menschen, die sich lieben und doch nicht verstehen, zur Seite. Ihm ist es vom Schicksal vorbehalten, das junge Eheglück zu retten. Victor Fleming, der Regisseur des unvergesslichen „Manuel“, hat diesen Film, der auf der Biennale in Venedig mit großem Beifall aufgenommen wurde, und den man wohl mit Recht als das „San Franzisko der Luft“ anprechen darf, inszeniert.

Im Mariagrasentheater ist gestern der entzückende Tobis-Lustspielfilm „Unser kleine Frau“ angelaufen. Sie erinnern sich doch an den „Nüßergarten“. Bei diesem Film hier machen Sie die Bekanntschaft mit einer Mustergattin, die in beängstigendem Tempo und mit atemberaubender Festigkeit mit den Männern flirtet, um ihren nach langer Junggesellen-Zeit etwas müden Ehegemahl wieder zu einem leidenschaftlichen Liebhaber zu machen. Da Männer ihren Frauen nicht zugehen wollen, was sie selbst als Freiheit bezeichnen, gelingt es Frau Dodo überraschend schnell, den erstarrten Gatten aus seinem Phlegma aufzutauen. Natürlich sind die Frauen der Männer, die „Unser kleine Frau“ so temperamentvoll umgarnt und so hoffnungslos verliebt macht, nicht kühl, und so ist schnell der Knoten für eine tolle Komödie geknüpft, in der vier Paare auf die lustigste und überraschendste Art durcheinandergewirbelt werden. Der Film wurde nach dem gleichnamigen Lustspiel von Avery Hopwood gedreht, der auch den „Nüßergarten“ schrieb. In den Hauptrollen sehen wir Käthe von Nagy, Albert Mattheis, Lucie Englich, Paul Kemp, Grete Weiser, Rudolf Platte u. a. m.

Heinz Kühmann

Ist der Filmheld, der sich gestern abend erstmals den Durlacher Filmfreunden in seinem neuen Lustspiel „Heimkehr ins Glück“ vorstellte. Eigentlich wird dieser Film wieder für selbst, was der große Beifall zeigte, den dieses Bildwerk gestern anlässlich seiner ersten Vorführung in den Kammer-Theatralen zeigte. Doch wir wollen trotzdem nicht veräumen, bei dieser unwichtigen Angelegenheit voller Kühnmann'scher Komik auch die große Parade der übrigen Filmkünstler nicht zu vergessen, unter ihnen die beliebte Luise Ulrich, eine Lustspielfigur ersten Ranges, Paul Hörbiger, den gern gesehenen Schauspieler der feinen Empfindungen und nicht zuletzt Paul Heidemann, der gleichfalls

mit seinem echten Lustspiel-Temperament Beifall auf Beifall findet. Das Bildwerk, ein Griff ins heitere Leben, wird, wie gestern, so auch an den kommenden Tagen wahre Odean des ungetriebenen Lachens hervorrufen und heute und an den kommenden Tagen den Anziehungspunkt für alle Filmfreunde bilden, welche dem guten Lustspiel den Vorzug geben.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 23. April: 6.00 Sonntag-Frühkonzert, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, „Bauer hör zu!“, 8.15 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.00 Morgenfeier der SA, 9.30 Große Weisen, 11.00 Johannes Brahms, 11.30 Aus einer alten Truhe, 12.00 Blasmusik, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Aus Kasperls Wunderkiste, 14.30 „Musik zur Kaffeestunde“, 15.45 Zauber der Melodie, 16.00 Musik am Sonntagmittag, 18.00 „Heißt Kästchen“, 18.45 Bill Glabe spielt, 19.00 Sport am Sonntag, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Aus der Welt der Operette, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Unterhaltung und Tanz, 24.00 Nachtkonzert.

Montag, 24. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 April, April, weiß was er will, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus neuen Filmen, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Das Schwalbennest“, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Stuttgart spielt auf!“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nacht- und Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Dienstag, 25. April: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmedien, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Von Volk zu Volk, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Das Schwalbennest“, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Konzert, 21.00 Ueberrahme, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Allerlei Interessantes aus Baden

Starker Besuch der Ausstellung auch aus Durlach u. Umgebung
Die zur Zeit in Karlsruhe in der Landesgewerbefabrik, Carl-Friedrichstraße 17 gezeigte partielle Ausstellung: „Europas Schicksalskampf im Osten“ erfreut sich eines überaus regen Besuchs. Jeden Tag wandern viele Volksgenossen durch die Ausstellungsräume.

Das Amt Schrifttumspflege sieht sich veranlaßt, die Volksgenossen zu bitten, nach Möglichkeit den Besuch auf die Vormittagsstunden zu verlegen, damit die werktätige Bevölkerung nachmittags und abends die Ausstellung in Ruhe besuchen kann. Dauer der Ausstellung bis 1. Mai 1939.

Tägliche Öffnungszeiten: Vormittags 10 bis 21 Uhr durchgehend. Führungen um 11,14 und 18 Uhr täglich. Bei geschlossener Anmeldung von Formationen, Betrieben usw. ist der Besuch bereits vormittags ab 7.30 Uhr möglich. Voranmeldung: Gauhochschulungsamt, Tel. 7160 Karlsruhe. Volksgenossen, besucht alle diese einzigartige Schau.

Amthilfe badische Dienstverordnungen

Ernannt: Hilfsarzt Dr. Leonhard Horn beim Gesundheitsamt Pforzheim zum Medizinrat, Verwaltungsoberinspektor Alfred Andris bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Oberrechnungsrat, die Verwaltungsoberinspektoren Otto Rehm bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen und Wilhelm Wolf bei der Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe zu Verwaltungsoberinspektoren, Verwaltungspraktikant Wilhelm Göh beim Landratsamt Wolfach zum Verwaltungsinpektor.

Verlegt: Medizinrat Dr. Ernst Kuch im Ministerium des Innern als Amtsarzt und Leiter an das Gesundheitsamt Rastatt, Verwaltungsinpektor Hugo Schreiber beim Landratsamt Donaueschingen zu jenem in Konstanz, Verwaltungsinpektor Wilhelm Härd in Siedach nach Donaueschingen.

Gaurechtsamtsleiter Rupp zum Justizrat ernannt.

Zum Geburtstag des Führers wurde eine Anzahl badische Rechtsanwälte zu Justizräten ernannt. U. a. wurde Gaurechtsamtsleiter Rupp, der bekannte Strafrechtler der badischen Nationalsozialisten in der Kampfszeit und kommissarische Justizminister der neuen badischen Regierung im Jahr 1933, in Würdigung seiner Verdienste um die Bewegung und um die Belange der Rechtswahrer im Gau Baden, auf Vorschlag des Reichsjustizministers vom Führer und Reichstanzler zum Justizrat ernannt.

Die Arbeitsoffer am 1. Mai

Karlsruhe, 19. April. Die Gauverwaltung der NSDAP teilt mit: Die Betriebsführer werden auch heuer anlässlich des Tages der nationalen Arbeit ihre Gefolgschaften zu Kameradschaftsveranstaltungen einladen. Sie haben es während der letzten Jahre stets angelegen sein lassen, hierzu die früher in ihren Betrieben beschäftigt gewesenen Arbeitsoffer anzuwerben und vor allem auch die Arbeitsoffer zu Gast zu bitten, und es wird erwartet, daß auch in diesem Jahre jeder Betriebsführer als eine Ehrenpflicht erachtet, die Arbeitsoffer und Arbeitsofferanten in gleicher Weise an den Betriebsveranstaltungen zum 1. Mai teilnehmen zu lassen.

Die Gautagung der Technik in der Vorbereitung.

Nachdem wir schon mehrmals von der in knapp zwei Wochen in Karlsruhe stattfindenden „Gautagung der Technik“ berichtet, haben wir uns selbst in den Räumen des Gauamtes der Technik in Karlsruhe über die Vorbereitungen unterrichtet, in die sich die Politischen Leiter des Amtes, an der Spitze Gauamtsleiter Klingler, Leiter der verschiedenen Fachgruppen des NS-Bundes Deutscher Technik und Betriebsführer aus der Industrie teilen. Jeder hat eine Sonderaufgabe übernommen, die er neben seinen Tagesaufgaben erledigt. Da werden die Vorträge festgelegt, die Sonderabteilungen beraten, die propagandistischen Fragen, Presse, Film Rundfunk, Plakatschläge usw. bearbeitet, Programme, Einladungen und Fragebogen, die jedem Berufslager im Gau zugehen, entworfen. Nach richtigem Ausfüllen der Anmeldungen kann jeder Teilnehmer in Karlsruhe richtig geleitet werden, bereits am Bahnhof findet er Unterkunft über sein Hotel oder Freiquartier — wie gesagt, nichts wurde vergessen.

Die Organisation wird in einer für Ingenieure sprichwörtlichen Ertlichkeit durchgeführt. 3000 Einladungen gehen an einem Tag heraus. Ein Blick auf die Tagespläne zeigt, was alles geboten wird. Die Gautagung der Technik wird eine Großveranstaltung und ein Fest für jeden technischen Berufslageranten.

Fernkraftpost Heidelberg — Luzern

Die Fernkraftpost in Baden werden während der Sommermonate eine erfreuliche Ausgestaltung und durch geänderte Fahrpläne einige vorteilhafte Verbesserungen erfahren. Die seit einigen Jahren verkehrende Schwarzwaldbodenleer Post verläßt Baden-Baden vom 1. Juli bis Mitte September täglich 7 Uhr morgens und erreicht über die Schwarzwaldbodenstraße und Freudenstadt — Wolfach — Haslach — Elzach Freiburg bereits 12 Uhr mittags. Fortsetzung am folgenden Tag: Freiburg ab 7.30 Uhr über St. Blasien, Konstanz an 13.30 Uhr, Lindau an 17.00 Uhr. In umgekehrter Richtung Lindau ab 10.30 Uhr, Konstanz ab 14.00 Uhr über St. Blasien, Freiburg an 20.00 Uhr.

Die Fernkraftpost Heidelberg — Luzern wird daneben künftig selbständig auf der Strecke Heidelberg — Tilsen — St. Blasien vom 1. Juli bis Mitte September täglich durchgeführt. Heidelberg ab 7.45 Uhr, Karlsruhe ab 8.50, Baden-Baden ab 10.55 über Freudenstadt — Triberg — Neustadt. Tilsen an 18.05, Hinterzarten an 18.15. Fortsetzung am folgenden Tag: Hinterzarten ab 8.00, Tilsen ab 8.10, St. Blasien ab 9.05, Luzern an 13.10 Uhr. In St. Blasien besteht täglich Anschluß an die Schwarzwaldbodenleerpost von Freiburg nach Konstanz. In umgekehrter Richtung von Konstanz nach Freiburg.

Beim Paddeln ertrunken.

Wertheim, 21. April. In sträflisch leichtsinniger Weise paddelten zwei junge Leute nahe bei der Staustufe Eichel auf dem Main. Hierbei gerieten sie in den starken Stauwehrstrudel, der sie mit dem Boot an die Trommel schleuderte. Das Fahrzeug zerstückelte. Einer der Insassen ertrank, während der andere sich an einen Halt klammern konnte, bis man ihn rettete.

Kind überfahren und getötet.

Taubertshausheim, 21. April. Das fünfjährige Söhnchen des Landwirts Konrad Vader in Dittigheim wurde beim Überfahren der Taubertstraße von einem Personentransportwagen erschlagen und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf verschied. Das Kind war mit seiner Mutter im Weinbergweg und auf dem Heimweg in die Fahrbahn des Pkw. gelangt. Trotzdem der Autofahrer seinen Wagen angesichts der drohenden Gefahr, sofort links nach links lenkte, konnte das Unglück nicht mehr verhütet werden.

Todesstrafe, die gerechte Sühne

Ein Familienreit und sein trauriges Ende

Freiburg, 20. April. Am dritten Verhandlungstag der gegenwärtigen Sitzungsperiode hatte sich das Freiburger Schwurgericht mit dem des Mordes angeklagten 30 Jahre alten, ledigen Friedrich Scherzer aus Rimbürg (Amt Emmendingen) zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 14. August in den Abendstunden in der Nähe des Rimbürger Bahnhofes seine Braut, die von ihm ein Kind erwartete, durch Schläge mit einem scharfkantigen Stein betäubt und sie in den zu dieser Zeit hochgehenden Dreisam-Flutal an gestoßen. Als die Unglückliche versuchte, sich aus dem Wasser herauszuschaffen, stieß der Angeklagte das Mädchen zurück in den Kanal und überließ sie einem grausamen Lodestampf.

Scherzer hatte seine Braut, die etwa gleichaltrige Maria Magdalena Horneder aus Eidsitten im Jahre 1937 kennen gelernt und anlässlich einer Familienzusammenkunft der Familien Scherzer u. Horneder wurde bereits der 18. Febr. 1938 als Hochzeitstag festgesetzt. In der Zwischenzeit hoben sich zwei störende Momente zwischen dem Glück der Verlobten; die Braut wurde schwanger und plötzlich nahm auch die Mutter des Angeklagten gegen die zukünftige Schwiegertochter eine schroff ablehnende Stellung ein. Der Sohn geriet so in einen starken inneren Zwiespalt, der schließlich zu dem schrecklichen Verbrechen führte.

Der psychiatrische Sachverständige kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß der Angeklagte nicht geisteskrank ist. Er sei bei Ausführung der Tat völlig zurechnungsfähig gewesen.

Aufgrund der Beweisaufnahme und des Gutachtens beantragte der Erste Staatsanwalt gegen Scherzer wegen Mordes die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Verteidiger des Angeklagten plaidierte lediglich auf Todschlag im Affekt.

Nach etwa einstündiger Beratung fällte das Schwurgericht folgenden Urteil: Der Angeklagte Friedrich Scherzer aus Rimbürg wird wegen Mordes zum Tode und zum lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Geschworenen haben die Frage bejaht, daß Scherzer die Tat mit voller Ueberlegung begangen hat.

Der Angeklagte nahm das Urteil ziemlich gelassen auf.

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitsverbrecher.

Karlsruhe, 21. April. Vor der 3. Karlsruher Strafkammer stand der 33jährige 20 mal im In- und Ausland vorbestrafter ledige Alfons Kriege aus Lohz, der sich wegen Rückfalldiebstahls und als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu verantworten hatte. Der Angeklagte war Anfang August in das Gästehaus eines Gasthofs in Hagnau bei Konstanz eingedrungen, wo er 275 RM. Bargeld und zwei Ringe im Werte von 180 RM. erbeutete. In der Nacht zum 19. September drang der Falladlerkletterer in die im 2. Stock gelegene Wohnung eines Wirts in Karlsruhe ein. Als er die Nachtschlüsselöffnung wollte, erwachte der Wirt, packte den Einbrecher, versetzte ihm einen Faustschlag und beförderte ihn über den Balkon auf die Straße, wo der Angeklagte, der eine Gaspistole bei sich trug, mit einer Kniewerlegung liegen blieb, bis ihn die herbeigerufene Polizei festnahm. Der Angeklagte gab die Verletzungen zu und erklärte unerblümt, daß er nach der Strafverbüßung seinen bisherigen Lebenswandel fortsetzen werde; einem Kriminalbeamten gegenüber sprach er davon, daß er sich vielleicht noch zum Raubmörder bringen werde. Das Gericht sah alle Voraussetzungen für eine Beurteilung als Gewohnheitsverbrecher für vorliegend an und verurteilte Kriege wegen versuchten und vollendeten Rückfalldiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus; außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Arbeitseinsatz in Südbadensdeutschland

im Monat März

War die Spannung zwischen der jeweils verfügbaren Zahl von Arbeitskräften und dem angemeldeten Bedarf schon Ende Februar außergewöhnlich hoch, so hat sie sich bis Ende März noch mehr verstärkt. Der statistisch erfaßte Arbeitsbestand an unerledigten offenen Stellen, der Ende Januar rund 33 000 und Ende Februar über 40 000 sofort besetzbare Arbeitsplätze betrug, ist nach den vorläufigen Feststellungen auf fast 50 000 angewachsen.

Die weitere Steigerung des Kräftebedarfs ist einmal darin begründet, daß der Monat März, trotzdem in diesem Jahr die übliche Frühjahrsbelegung durch den frühzeitigen Wiederaufstieg der Beschäftigung im Januar und Februar schon größtenteils vorweggenommen schien, doch für viele Berufe erst vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten bringen kann. Ferner hat sich der Mannschäftswechsel im Reichsarbeitsdienst, der im Gegensatz zum Herbst im Frühjahr mehr Leute einstellt als entläßt, ausgewirkt. Sodann ist die Zahl der staatspolitisch wichtigen Aufträge für Industrie und Gewerbe weiter gestiegen und endlich haben auch die Berliner Automobilausstellung und die Leipziger Messe eine Vermehrung der Aufträge aus In- und Ausland gebracht.

Eine hochherzige Stiftung.

Pforzheim, 21. April. Ein Rimbürger hat aus Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer Großdeutschlands am 30. Geburtstag unseres Führers dem Oberbürgermeister den Betrag von 10 000 Mark übergeben mit der Bestimmung, daß der Betrag für die Ausstattung des von der Stadt Pforzheim zu erstellenden Hitlerjugend-Heimes Verwendung finden soll.

Vorsicht mit Wärmflaschen.

Pforzheim, 21. April. In einem Hause der Waldstraße stellte eine ältere Frau die geschlossene Wärmflasche auf den Gasherd. Mit lautem Knall erfolgte eine Explosion, durch die zum Glück nur ein Fenster zertrümmert wurde.

Sommerlagzug in Bruchsal am Sonntag, 14. Mai.

Bruchsal, 20. April. Der weithin bekannte Bruchsaler Sommerlagzug findet in diesem Jahre am Sonntag, den 14. Mai statt. Bruchsal ist der Ort des badischen Unterlandes, wo der Sommerlagzug seit Jahrhunderten heimisch ist und seit der Neubelebung vor etwa 40 Jahren eine besondere Pflegestätte gefunden hat. Hier wird der Sieg des Frühlings und des Lichtes über die finsternen winterlichen Naturgewalten in entzückender Weise veranschaulicht. Ein Zug von Tausenden von Kindern mit prächtigen Wagen und Gruppen, mit dem historischen Sommerlagsteden und auf den Lippen das Sommertagelied „Strich, Strach, Stroch, der Summerlag isch do“ zieht durch die Straßen, die ein fröhliches, buntes bewegtes Leben zeigen. Der Reiz des Lichtes und der Farben gibt dem Bruchsaler Sommerlag das Gepräge.

Motorradfahrer tödlich verunglückt.

Ettlingen, 21. April. Beim Befahren der Kastatterstraße kam der 45jährige Schriftfeger Friedrich Petri aus Karlsruhe mit seinem Motorrad zu nahe an den rechtsseitigen Randstein. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Petri, der verheiratet war, ist bald nach seiner Einlieferung ins Karlsruher Krankenhaus gestorben.

Berechropper.

Mannheim, 21. April. In der Nacht zum 21. April gegen 1.45 Uhr erfolgte auf der Redarauer Straße bei der Schillerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Motorrad. Bei dem Zusammenstoß wurden der Motorradfahrer und der Soziusfahrer derart schwer verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Lenker des Personentransportwagens wurde vorläufig festgenommen. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Todesfall.

Freiburg, 21. April. Im Alter von 69 Jahren starb Bankdirektor i. R. Doktor Friedrich Keller, der im Jahre 1906 zur Mitleitung der Dresdner Bank, Filiale Freiburg, berufen worden war. Bankdirektor Keller, der in Leutershausen bei Weinheim geboren wurde, war Ehren doktor der Universitäten Freiburg und Heidelberg. Neben seiner beruflichen Tätigkeit wirkte er besonders segensreich auf sozialem Gebiete.

Fußgänger verschuldet schweres Verkehrsunglück

Zwei Tote, ein Schwerverletzter

Stuttgart, 21. April. In der Cannstatterstraße unterhalb der Schwabengarage ereignete sich am Freitag kurz nach 17 Uhr ein schweres Verkehrsunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen.

Ein aus den Anlagen kommender älterer Fußgänger wollte die Straße überqueren, als im gleichen Augenblick ein Personentransportwagen von Cannstatt daherkam. Um ein Unglück zu verhindern, versuchte der Lenker des Personentransportwagens nach links auszuweichen, er stieß aber dabei mit einem von Stuttgart kommenden Schwerverbundenen und in voller Fahrt befindlichen Personentransportwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß selbst wurde der Fußgänger erschlagen und sofort getötet. Der Lenker des Personentransportwagens wurde aus dem Wagen geschleudert und verfiel nach wenigen Minuten. Ein Mitfahrer im Personentransportwagen erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Schuld an dem schweren Unglück dürfte der Fußgänger tragen, der die erforderliche Vorsicht beim Überqueren der sehr überfüllten Straße außer acht ließ. Die beiden Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Ein neuer Komet in Sicht.

Das Stuttgarter Planetarium teilt mit: Nach einem am 19. April bei der Astronomischen Zentralstelle eingegangenen Telegramm wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag im Sternbild der Andromeda ein neuer Komet aufgefunden. Er ist 3. Größe, also gut mit dem bloßen Auge zu sehen. Nähere Angaben über das Aussehen und den Verlauf der Bahn fehlen bis jetzt noch.

Zum Professor der bildenden Künste ernannt.

Wahr, 21. April. Der Führer hat anlässlich seines 50. Geburtstages den Kunstmaler Gustav Traub in München, der ein Sohn unserer Stadt ist, zum Professor der bildenden Künste ernannt.

Eilzug entgleist — zehn Leichtverletzte bei einem Zugunfall.

Ummendorf (bei Biberach), 21. April. A mDonnerstag, 20. April 1939, ist der um 9.34 Uhr in Friedrichshafen abgehende Eilzug Friedrichshafen — Trailsheim bei Einfahrt in den Bahnhof Ummendorf entgleist, wobei der Packwagen umfiel. Neun Reisende und der Zugführer wurden leicht verletzt. Sie konnten die Reise fortsetzen. Der Zugverkehr wurde durch den Unfall nicht weiter gestört. Die Untersuchung ist im Gange.

Mosbach, 21. April. (Zum Veterinärarzt ernannt.) Der Führer hat dem prakt. Tierarzt Dr. W. Wolkhard aus Anlach seines 50. Geburtstages den Titel „Veterinärarzt“ verliehen.

Schapbach, 21. April. (Ehrung einer Hundertjährigen.) Der Führer hat der Frau Agatha Schöch in Schapbach aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Geburtstages ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugucken lassen.

Mysteriöser Leichenfund in Berlin.

Am 8. April 1939 um 5.30 Uhr wurde in Berlin-Zehlendorf auf der Fernbahn Magdeburg-Berlin ein bis jetzt noch unbekannter Mann tot aufgefunden. 25 bis 28 Jahre alt, 1,75 m groß, schlank, hager, dunkelblondes Haar, bartlos, schmales Gesicht, graue Augen, schmale spitze längl. leicht eingebogene Nase, geübte kräftige Zähne, am linken unteren 2. Prämolarkahn, hinten Silberamalgranplombe, hellbrauner Hut mit grauer Kordel, im Schweißleder Metallbuchstaben R. M., hellgrauer Mantel mit Gurt, brauner einfarbiger Anzug, blaugestreiftes Hemd, blauer Binder, hellbraune Schuhe, Kleidung neu, im Mantel und Anzug Namen zweier Firmen in Kasel. Vermutlich höhere Kleidung; grünl. Wolourhut, grauer Mantel, graugetreifter Anzug. **Besondere Kennzeichen:** Beginnend an der unteren rechten Gefäßgabel nach der Hüfte zu 12 cm lange Narbe, am Anfang 2 cm, am Auslauf 4 cm breit. Bei der Leiche gefunden: fünf neue braune lederne Saffian-Brieftasche, ebensolche Brieftasche, innen eingepreßt „Montblanc“; Zellulosebutter für Führerschein (?) und zwei Kofferschlüssel. Keine Barmittel, keine Ausweispapiere oder Gegenstände persönlichen Bedarfs. Für Angaben, die zur Feststellung des Toten geeignet sind, hat der Generalstaatsanwalt Berlin eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt, die ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung bestimmt ist und unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird. Ein Bild des Toten kann beim Polizeipräsidium Karlsruhe, Kriminalpolizeistelle, Zimmer Nr. 75, Tel. 6093 und bei allen Polizei- und Gendarmereidienststellen eingeholen werden, die auch sachdienliche Mitteilung entgegennehmen.

Quillola reinigt gründlich und schonend Stoffe, Teppiche, Ölfarbanstriche

Aus Stadt und Land

Das große Erlebnis!

Der Geburtstag des Führers liegt hinter uns. Noch ist das ganze deutsche Volk innerlich erfüllt von dem großen Erlebnis dieses Tages. Denn bestimmt hat es nicht einen gegeben, der nicht an diesem Tage mit seinem ganzen Herzen in der Reichshauptstadt beim Führer gewesen und ihm mit den Millionen deutscher Volksgenossen gehuldigt hätte.

In diesem Tage war wieder einmal der Rundfunk und die Zeitung der Mittler, der die Brücke schlug zwischen Berlin und den Millionen, fernsten Dörfern im Reich. Deutschland feierte gemeinsam seinen großen nationalen Feiertag, den 30. Geburtstag seines Führers — das bedeutete, daß die Menschen im Rheinland wie in Schlesien, in der Dänemark wie an den Küsten der Nordsee, im Schwarzwald wie im heimgekehrten Memelland vor ihrem Rundfunk-Apparat saßen und voller Spannung den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgten. Schönstes technisches Geschenk des Jahrhunderts: über Hunderte von Kilometern hinweg, über weite Ebenen, Berge und Täler und Flüsse hinweg — ja über die Weltmeere hinweg jedes deutsche Herz, das an diesem Tage für den Führer und die deutsche Heimat schlägt, teilnehmend zu lassen an dem gewaltigen Feiertag Großdeutschlands!

Heute klingt noch das Erleben in unseren Herzen nach. Wir sind noch ganz erfüllt von Freude. Denn jeder hat den gefrigen Tag auf seine Weise gefeiert. Der eine ist durch seine Stadt oder sein Dorf gewandert, wo alle Häuser im Flaggenschmuck strahlten, stand lächelnd und bewundernd vor den vielen Schaukeln, deren jedes mit unendlicher Liebe zu diesem Tage geschmückt war — immer wieder das Bild des Führers vor ihm und Grün umkränzt — und daheim ließ unaußföhrlich den Rundfunkapparat und schlug die Brücke zur Reichshauptstadt, als wenn man selbst dabei war, als wenn man mit auf den hohen Tribünen an der neuen Ost-West-Allee saße und die gewaltige Parade vor dem Führer mit an sich vorüberziehen sähe, als hätte man im Dunkel des Abends vor dem Geburtstag mit den Hunderttausenden wieder auf dem Wilhelm-Platz gesehen, als sich der imponierende Festschmuck unter dem historischen Balkon der Reichskanzlei vorbeiwand.

Heute hat, wie gelangt, auf seine Weise gefeiert. Noch stehen die Bilder des Führers umkränzt in den Fenstern, noch hängt der fröhliche Tannenschmuck an schlössigen Häusern. Deutschland muß sich befinden, um nach so viel innerer Freude wieder in den Alltag zurückzufinden. Eins aber blieb als Nachklang dieses Festtages: der tiefe Dank an den Führer, die Liebe seines ganzen Volkes und seine gleichbleibende Treue und das Bewußtsein, daß dieses gewaltige Reich geschlossen hinter dem Manne steht, der es schuf.

Durlacher und Gröninger Ehrenzeichenträger grüßen.

Durlach, 22. April. Wie schon berichtet, war es auch in diesem Jahre mehreren verdienten alten Kämpfern und Ehrenzeichenträgern ergönnt, anlässlich einer vom Führer ergangenen Einladung die großen Berliner Tage anlässlich des Geburtstages des Führers mit zu erleben. Ein Gruß galt auch der Heilmittelzeitung und seiner großen Leserschaft, er lautet: „Vom Empfang Durlacher und Gröninger Ehrenzeichenträger durch den Heilwächter grüßen mit Heil Hitler! Emil Karcher, Elfe Karcher, R. Kunzmann, Albert Koch.“ Möge den also Geworden die Tage von Berlin abermals zu einem unvergesslichen Erlebnis geworden sein.

Unsere Jubilare.

Durlach, 22. April. Heute Samstag kann unsere Mitbürgerin, Frau Emma Kunz geb. Gartner, die beliebte Witin des Gasthauses „zur Traube“ hier selbst bei besserer Gesundheit ihren 60. Geburtstag feiern. Neben den vielen Gratulanten unserer Stadt und der Umgebung schließt sich auch die ganze Gemeinde Stupferich an und wünscht dem Geburtstagskind noch viele ungetrübte Lebensjahre.

Achtung! Kraftwagenparer!

Durlach, 22. April. Vielfachen Anforderungen entsprechend ist bei der hiesigen Geschäftsstelle der Kraftwagenparer, Adolf Hiltner, 61 II, für alle Kraftwagenparer für Durlach eine besondere Ge-

Zur Durlacher Milchversorgung

Eine dringende Bitte an die Einwohnerschaft

Durlach, 21. April. Uns wird geschrieben: Der Gemeinschaftsgedanke verlangt, daß er auch im alltäglichen Leben zum Ausdruck kommt! Für viele Hausfrauen ist es eine liebgeordnete Gewohnheit, sich die Milch täglich zubringen zu lassen, ohne sich darüber den Kopf zu zerbrechen, welcher Arbeitsaufwand hiermit verbunden ist. So lange in der zurückliegenden Zeit ein Ueberfluß an Arbeitskräften vorhanden war, konnte diese Frage kein Problem sein, zu dem Stellung genommen werden mußte. Nachdem nun nicht nur jeder Volksgenosse wieder zu Arbeit und Brot gekommen ist, sondern darüber hinaus Mangel an Arbeitskräften besteht, fällt es schwer, für das Zubringen der erforderlichen Hilfskräfte freizumachen und einzusehen. Es kann aber auch nicht verlangt werden, daß ohne Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse der Milchverteiler, an jedem Tag des Jahres und Sonntags wie Werktags die Verteilung der Milch in der gewohnten Weise durchgeführt wird. Der Verteiler hat ebenfalls einmal Anspruch auf Freizeit. Es muß erwartet

werden, daß die Hausfrauen sich über diese Frage Gedanken machen. Sie werden dann zu dem Ergebnis führen, daß das Recht auf Sonntagsruhe auch den Milchverteilern und ihren Hilfskräften zugestanden werden muß. Ein kleines Opfer sollte bei diesen Ueberlegungen dadurch gebracht werden, in dem an Sonn- und Feiertagen in den Vormittagsstunden die Milch in den Verkaufsstellen in der Zeit von 7 Uhr bis 10 Uhr selbst abgeholt wird. Die Milchverteiler werden den besonderen Verhältnissen ihrer Abnehmer Rechnung tragen und in Fällen, in welchen es sich um alte oder kränklliche Verbraucher handelt, denen keine Hilfskräfte zur Abholung der Milch zur Verfügung stehen, an Sonn- und Feiertagen die Milch zutragen. Es ist notwendig, daß Verteiler und Verbraucher in gegenseitiger Rücksichtnahme sich über den Sonntagsbezug einigen und von der Möglichkeit der Zustellung an Sonn- und Feiertagen nur in den dringenden und oben bezeichneten Fällen Gebrauch machen. Eine gegenseitige Rücksichtnahme wird die allen Teilen gerecht werdende Lösung mit sich bringen.

schäftsstelle geschaffen worden, die von dem heutigen Tage alle diesbezüglichen Angelegenheiten der Kraftwagen-Veranschaffung regelt. In alle Kraftwagenparer ergeht die Bitte, mit ihren Sparten am kommenden Montag, den 24. bzw. Dienstag, den 25. April, abends 8 Uhr in der hiesigen Geschäftsstelle betreffs Entgegennahme von Informationen vorzusprechen.

Abendkurse der Handelsschule Durlach.

Durlach, 22. April. Auch in diesem Sommerhalbjahr werden wie alljährlich wieder Abendkurse an der hiesigen Handelsschule durchgeführt, die sich auf die Fächer Fremdsprachen Einheitskurschrift, Maschinenschreiben und Plattenschrift erstrecken und Gelegenheit zur Weiterbildung geben. Gleichzeitig ist ein Wiederholungskurs zur Vorbereitung für die kaufmännische Gehilfenprüfung geplant, der sich auf die Fächer Rechnen, Buchführung, Betriebslehre, Deutsche und wirtschaftliche Erdkunde erstreckt. Die Anmeldung zu diesen Kursen, die sicher regem Interesse begegnen, haben umgehend, spätestens bis zum Kursbeginn (Montag, den 24. April) bei der Direktion der Handelsschule Durlach oder am ersten Lehrabend zu erfolgen. Alle Bürogehilfen, Jungkaufleute sowie alle übrigen kaufmännischen und Bürokräfte werden auf diese Kurse hingewiesen.

Vernt die Kurzschrift.

Durlach, 22. April. Nur zu gut ist es bekannt, daß man in der heutigen Zeit nur eine aussichtsreiche Zukunft hat, wenn man der allgemeinen Schulung einen bestimmten Teil der Freizeit einräumt und wer wollte es wohl bestreiten, daß die wirklich durchgebildete Fachkraft heute mehr als je zuvor gesucht ist. Dieses Ziel verfolgt auch die Arbeitsgemeinschaft der Kraftwagenparer, die in Durlach bereits in den letzten Jahren erprobte Aufbaubarbeit geleistet hat und bemüht ist, mehr denn je die Schulung für Anfänger und Fortgeschrittene in der Kurzschrift möglichst an alle Volksgenossen heranzutragen, die heute als Kaufmann oder im Wert- und Betriebsbüro ihre Beschäftigung finden. Gestern abend begann in der Friedrichsschule nach dem Abschluß des Anfängerkurses wieder ein

Fortbildungskurs in Kurzschrift, der reichlich Gelegenheit zur Weiterbildung gibt und hoffentlich erfolgreich zum Abschluß kommt.

Fluj zum großen Frühlingsfest.

Durlach, 22. April. Wieder erwartet uns ein herrliches Frühlingsfest, der wohl wie selten einer mit Blüten überfüllt ist. Mit diesen schönen Tagen beginnen auch die so beliebten Frühlingsfeste, die sich immer eines großen Zuspruchs erfreuen, bringen sie doch gleichzeitig bei annehmbarer Witterung die ersten Gartenkonzerte. Zu diesem ersten großen Frühlingsfest startet morgen Sonntag nachmittag das Gasthaus „zur Blume“ hier selbst. Alles was Küche und Keller an Karitäten zu bieten vermögen, ist hier bereitgehalten, um den vielen Gästen, die Einkehr halten, den erwünschten Genuß zu verschaffen. Die gute Begleitmusik hat der Musikverein Durlach übernommen.

Eröffnungsschießen der Schützengesellschaft Durlach.

Durlach, 22. April. Morgen Sonntag tritt die Schützengesellschaft Durlach in diesem Sommerhalbjahr erstmals mit einem Eröffnungsschießen vor die Öffentlichkeit. Es wird auf dem Schießstand auf dem Turmberg zur Durchführung kommen und wird seitens der vielen Freunde des schönen Schießsports dem Interesse begegnen. Hoffen wir, daß das Sommerhalbjahr für die Durlacher Schützengesellschaft abermals erfolgreich wird.

Vom Bürgerverein Durlach.

Durlach, 22. April. Der im vergangenen Jahre zur Durchführung gelangte Familienausflug des hiesigen Bürgervereins hat bei den zahlreichen Teilnehmern einen so großen Beifall gefunden, daß man auch auf vielseitigen Wunsch in diesem Jahre abermals einen vielseitig interessanten Ausflug und zwar am Sonntag, den 4. Juni zur Durchführung bringt. Er wird in das herrliche Redartal führen und zwar geht die Fahrt von Heilbronn nach Heidelberg, wo als glänzender Abschluß die Schloßbeleuchtung besichtigt wird. Die Einzelanmeldungen für diese Fahrt haben bereits begonnen.

Konzerte im Stadtgarten.

Unser Stadtgarten, die einzigartige Erholungsstätte im Herzen der Stadt, wird auch am kommenden Sonntag wieder für viele Karlsruher die Stätte ihrer Erholung sein. Konzerte am Vor- und Nachmittag werden unseren zur Zeit so prächtigen Stadtgartenanlagen musikalischen Ausdruck verleihen. Klavierspiele und Balzer aus dem großen Schatz der deutschen Musikliteratur, gespielt vom Musikkorps des Pionier-Bataillons 35 unter Leitung von Musikkorpsführer, Oberfeldwebel Alfred Bed, werden für Abwechslung und Unterhaltung sorgen. Der Besuch der beiden Konzerte wird bestens empfohlen. Wegen des Weiteren siehe die Anzeige.

Müde Füße
die überanstrengt sind, erschöpfte u. kräftigt das belebende, Mutzirkulation erregende Efasil-Fußpulver. Befreit von Drücken, Schmerzen, Brennen und Stechen, erweicht Schwielen und Hornhaut. 8 Bäder 90 J. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasil-Fußcreme, -Puder und Hühneraugen-Antur erhältlich.

Efasil
Verlangen Sie Gratisproben vom Efasil-Vertrieb München 27 B.

Die Pfinz

von der Quelle bis zur Mündung

Von Friedrich Eberle Durlach

Geschichtliches: Urkundlich 1090 als Binolfingun und 1219 als Bilvingen erwähnt. Der Ort, der im 13. Jahrhundert an das Kloster Frauenalb kam, besaß 1279 schon eine Kaplanei.

Nach Bilvingen teilt sich die Straße, eine führt nach Königswald und die andere etwas steigend im Bogen hinüber nach Stein. Das Tal ist breit geworden. Unser Besuch gilt nun dem uralten, einstigen Amtsort Stein, der einzigartigen Perle dieser Gegend mit sauberen, wohlgepflegten Häusern im reichen Schmuck des jahrhundertalten Fachwerks. Der besondere Reiz des Ortes beruht auf dem nicht unbeträchtlichen, mehrfachen Höhenwechsel seines Geländes. An der Straße nach Wöflingen steht auf dem höchsten Punkt der Ortschaft, inmitten hochgewachsener Baumgruppen die Kirche, deren schlanker Turmhelm das Bild des Ortes beherrscht. Gegenüber der Hohlberg und in südlicher Richtung der Eiselberg. Im Tale Stein. Straßen ziehen nach Wöflingen, Bretten, Ruppach, Bilvingen und durch das Mühlbachtal nach Königswald. Quertraßen durchziehen die Hügelgevierte und steigen über steile Treppen als schmale Wege zum Kirchplatz hinauf. Wie Vergangenheit spricht zu uns aus jedem Winkel. Ein alter Wirtshaus führt uns in die grauen Tage des Mittelalters zurück. Weitläufige Kellergebäude, eine alte Zehnthöfe, das herrliche Rathaus mit seinem säulengetragenen Vorhalle zeigen uns Zeiten, in denen in stiller Freude der Bürgersmann seiner friedlichen Arbeit nachging. Manah kunstvoll geschnitztes Wirtshaus schließt sich an. Emiger Fleiß und ordnungsliebender Sinn herrscht auch heute noch in diesen Gassen. Beim Rathaus ein laufender Brunnen. Dahinter das Schulhaus. Lamm, Löwen, Krone. Auf manchem Türsturz, in vielen Schlußsteinen weitgepannter Torbögen finden wir den Namen des Erbauers; manah ein Wappenstein zeigt uns auf bekanntere Familien schließen. Geschichtliches: Stein besaß einst eigenen Adel, der im 14. und 15. Jahrhundert in seinen Beziehungen zum Kloster Maulbronn vorkam. Der Kirchturm soll ein römisches Caecellum gewesen sein. An Stelle des ehem. Schlosses, das bis 1827 als Amtshaus diente, steht das Pfarrhaus. Stein war altbairischer Pfinz. Ein Steinrich von Stein findet sich 1353 in einer Fehde zwischen der Stadt Speyer und dem Adel. 1344 Wolf von Stein als Schiedsrichter. Der um 1460 erlöschene Adel hatte eine Burg, die 1403 vom Pfalzgrafen vergeblich belagert wurde. Von derselben ist nur noch ein gegen 25 Meter hoher, vieredi-

ger, mit Dach gedeckter Turm übrig, der als Gefängnis gedient hat.

Der Kämpfelbach fließt von Bilvingen her nach Richtung Königswald, wo er zwischen Schloß und Bahndamm hervorbricht. Von Stein her erhält er den Bruchbach mit Gennbach und Hauptgraben nebst Mühlbach. Der Mühlbach treibt in Stein die Kundenmühle Seemann und die Delmühle Kaucher; der Bruchbach die Wiesennmühle Kammerer und das Sägewerk Kuni. Das Wasserlein des Gennbaches durchläuft ein idyllisches Wiesental, umrahmt von Wald. Das Gennbachtäälchen wird sehr gerne von den Forzheimern Ausflüglern durchwandert. Der erwähnte Hauptgraben entspringt bei dem hochgelegenen Dorf Eisingen.

Mit Königswald ist der schöne Teil des Kämpfelbachtals zu Ende. In Königswald werden folgende Werke mit Wasserkraft versorgt: Die Austerliche Feilenfabrik, die Kundenmühle Sixt und die Kunden- und Delmühle Schwender.

Das große Dorf Königswald blickt auf eine reiche Geschichte zurück. Von der hochgelegenen Kirche aus und auch drüben vom Bahnhof genießt man eine herrliche Aussicht auf Dorf und Schloß. Reges Leben im Ort. Landwirtschaft herrscht vor, doch finden viele in Forzheim ihr Brot.

Vorweg nimmt das Rathaus mit dem entzückenden Fachwerk seines Giebelteils, mit seinem zierlichen Dachreiterschmuck und dessen schmucker, sinniger Bekrönung eine hervorragende Stellung ein. Das Gebäude ist, wie die Behandlung der Fenster als nordgetragene Rahmen mit auf Konsolen aufliegenden Ständerbüschen, Brüstungsschwellen und Rahmenholz vermuten läßt, wohl im 16. Jahrhundert entstanden. In Königswald, das übrigens vermutlich der Geburtsort des bekannten kurpfälzischen Baumeisters Johannes Schöb ist, hat wohl auch dieser, der Erbauer des Friedrichsbau zu Heidelberg, seine Jugendjahre verbracht und das Handwerk eines Zimmermanns erlernt. Gedentkraft am Rathaus. Im Osten des Dorfes, auf dem nahen, links beschatteten Kirchberg thront das Gotteshaus des Ortes. Diese Kirche hat viel Bedrängnis erlebt und die Spuren einer wechselvollen Geschichte im dicken Mauerwerk. So ein Matronenstein. Eine in Stein gehauene reitende Frau, die sowohl die keltische Göttin der Fruchtbarkeit als auch die römische Schutzgöttin der Pferde, Maulesel und Gel darstellt. Dazu die Einschläge feindlicher Kugeln in dem burgriedartigen Glockenturm, dessen Geläute bei dem Kirchenbrand im Jahre 1622 gelegentlich des heiligen Durchmarsches geschmolzen wurde, während im Innern der Kirche das Blut der evangelischen Flüchtlinge in Strömen floß. Die neuen Glocken wurden im inanischen Erbfolgekrieg von den Franzosen ostohlen, während die Schweden und Kroaten um 1630 den Glockenturm mit Kugeln bedachten und das Dorf verheerten. Bei einer solchen Gelegenheit wird auch die Turmspitze, welche als Taufstein dient, zu

Fall gekommen sein. Ein Taufstein, dessen spätgotisch stilisiertes Blumengewinde übrigens mit der kunstvoll geschlitzten Säule am Mittelfries, auf der die grundherrliche Loge derer von St. André ruht und den über lebensgroßen Grabmälern derselben gut harmonisiert. Diese Denkmäler sind Meisterwerke der Bildhauerkunst und zu Ehren des Wolf Ulrich von Benningen zu Königswald (†1599) und dessen Gattin Barbara (†1602) sowie des Daniel Kollin von St. André, schwedischer Obrister zur Zeit Gustav Adolfs, Herr zu Königswald (†1661) und seiner Gemahlin Lucretia errichtet und mit biblischen Sinnbildern, lateinischen Versen und Wappen geziert. Von hier führt ein Pfad zum Schloß der einstmaligen grundherrlichen Familie, welche als Hugenotten der Bartholomäusnacht in Paris glückselig entkam und in Königswald heimlich wurde. Wir finden dorten noch die Zugbrücke, das Rittertor, das Schloß und die Defonomegegebäude.

Wieder treffen wir im Orte alte Fachwerkhäuser und alte Wirtshausgebäude. Ochsen, Kanne, Adler, Grüner Baum. Nach Königswald nimmt der Kämpfelbach von Norden her den Frohntalgraben auf und mündet vor dem Dorfe Singen in die Pfinz.

Singen (Amt Forzheim).

Das Dorf wird urkundlich schon im 9. und 11. Jahrhundert als Singanen erwähnt. Mag sein, daß sich dorten 3. Jt. der Römer eine Siedlung Senota oder Senontensis befunden hat. Noch vor Ende des 12. Jahrh. kam Singen an Frauenalb. Herrenalb erwarb im 13. Jahrh. den Laienschnitten von den von Rohwag und Kloster Frauenalb, 1341 und 1346 den eberthänschen Lehenhof. 1490 wurde die Wendelinstaplanei als Filiale zu Kleinfeinbach errichtet. Die Kirche aus spätgotischer Zeit ist zu Beginn des 19. Jahrh. in bäuerlichen Formen und nicht unwesentlich erweitert worden.

Das Dorf zählt 1128 Einwohner, die teilweise Feldbau betreiben und auch in Forzheim ihrem Verdienst nachgeben. An gemeinschaftlichem Wehr finden wir im Ort die Kundenmühle Karl Röber und das Pumpwerk des Ab-Pfinz-Plateau-Gemeindeverbandes. Das Pumpwerk treibt das Wasser hinauf nach den vielen hochgelegenen Orten bis nach Hohenwettersbach und den Thomashäusern. Es war ein wahrer Segen für diese Dörfer, die unter Wassermangel schwer zu leiden hatten, als die Leitung gelegt wurde. Die Singener nennt man die Bärenreiter und es war früher nicht gerade ratsam, absichtlich sein Taschentuch, wenn man das Dorf durchwandert, heraushängen zu lassen. Einstens sollen die Singener einen Esel für einen Bären gehalten haben. Da die Durchgangsstraße bisher im Bogen durch Singen zog und der starke Verkehr gewisse Gefahren mit sich brachte, hat man 1933/34 diesseits der Pfinz eine direkte, d. h. Umgehungsstraße gebaut. Damit bleibt Singen vom Durchgangsverkehr verschont. (Fortsetzung folgt.)

Und morgen Sonntag?

Befragt man sich nach dem Besonderen und Besonderen
am Donnerstags 19.00 Uhr aus

Pfingstgau-Museum in Durlach

Eingang vom Schloßplatz aus.

Standortkommandant Küpper zum Oberst befördert.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich des 22. April den Stadtkommandanten von Karlsruhe, Oberstleutnant Küpper, zum Oberst befördert.

Gemeinschaftsabend der NS-Frauenshaft.

Durlach, 21. April. Im Gemeinschaftsabend der NS-Frauenshaft, Ortsgruppe Durlach, am Dienstag, 18. April erzählte Fräulein Mees, die Kreisleiterin der Kindergruppen in der Frauenshaft aus ihrer Arbeit. Sie entrollte ein anschauliches Bild des Lebens und Treibens in den Kindergruppen, unterstrich aber auch die Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Arbeit gegenüber allen Einwendungen. Ihre Ausführungen, die mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurden, gipfelten in der Werbung, nicht allein der Kinder, sondern hauptsächlich darin, Leiterinnen für die Kindergruppen, tätige Mithilfe auch in der Durlacher Ortsgruppe zu finden. Als Hauptrednerin des Abends war Fräulein Fuhr, eine den Durlacher Frauen nicht unbekante Persönlichkeit gewonnen worden. Wie bei früheren Gelegenheiten, so verstand sie es auch diesmal, mit ihrer passenden Schilderung der politischen Lage die Zuhörer zu fesseln. Anknüpfend an die für Deutschland so bedeutungsvollen Ereignisse der letzten Monate, entwarf sie ein Bild der Geschichte der alten deutschen Länder Böhmen und Mähren, sprach von den Leiden, die unsere deutschen Brüder schon in früheren Jahrhunderten von den Tscheden erdulden mußten, und den schmerzlichen Zuständen, die nunmehr durch die entschlossene Tat des Führers beseitigt wurden. Mit von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten gedachte sie des Führers, dessen Geburtsfest gerade feiern durften, der uns von der Vorzehung gekennt wurde und dem unser aller Herzen mit Liebe und Verehrung entgegenlagen. Frau Kämpfer fand herzliche Worte warmempfundener Dankes für beide Sprecherinnen des Abends. In das Siegel auf den Führer stimmten alle Teilnehmer freudig und bewegten Herzens ein.

Turnen stärkt den Körper.

Ein Besuch in der Turnstunde des Turnerbundes Durlach-Aue.

Durlach-Aue, 22. April. Uns wird geschrieben: Es hat sich unbedingt gelohnt, diese Turnstunde zu besuchen, ist es doch eine Freude, zuzusehen, wie unsere jungen Turner begeistert bei der Sache sind. Es muß von vornherein festgestellt werden, daß die Turnerei beim Turnerbund Durlach-Aue wieder Wurzel gefaßt hat wie es früher war. Obwohl viele Turner teils beim Militär, teils beim Arbeitsdienst verpflichtet sind, ist die Turnstunde gut besucht. Der große Saal mit allen Geräten, die der Turner braucht, bietet doch jedem Gelegenheit, seine Kräfte zu prüfen und seinen Körper in jeder Hinsicht zu stärken. Ist doch gerade das Turnen heute eine Selbstverständlichkeit. Jeder kommt zum Arbeitsdienst und dann zum Militär, und es hat noch niemanden gereut, daß er vorher die Turnstunden besucht hat. Der Turner ist und war immer der Schneidige in jeder Lage, wohin man ihn auch stellen mag. Unsere Turnabteilung steht unter der Leitung von Turnwart Gustav Walschburger und nicht zuletzt von Turnwart Kroner, der sich alle Mühe gibt, die Turnstunden so durchzuführen, daß jeder seine Freude hat. Wer möchte nicht das Reichsportabzeichen erringen? Es ist jedem Gelegenheit gegeben, diesen geheimen Wunsch in Wirklichkeit zu sehen. Turnwart Rudolf Kroner, welcher stolz sein kann, das Reichsportabzeichen und das Wehrsportabzeichen zu besitzen, gibt jedem Gelegenheit, dem Turner, der regelmäßig die Turnstunden besucht, das Abzeichen zu erringen. Es ergeht deshalb der Appell an alle, die im Stadtteil Aue dem Turnen noch fernstehen:

besucht unsere Turnstunden beim Turnerbund Durlach-Aue!

In unserer jungen Turnerschaft haben wir Turner, welche sich selbst und der Turnerei treu geblieben sind.
Ein treuer Turner ist Heinrich Cramer, welcher die Turnstunden schon 13 Jahre besucht. Dann folgen: Eugen Schleicher

Mit der Durlacher Hitler-Jugend auf froher Fahrt

Die Gef. 26/109 weilte vom 7. bis 10. April 1939 in Dahn Saarpfalz.

Wie alljährlich, so veranstaltete auch in diesem Jahr die Gef. 26/109 ihre schon zur Tradition gewordene Osterfahrt. Dieses Jahr wurde als Fahrtziel die herrlich gelegene Jugendbergsberge Dahn im Pfälzer Jenseeland gewählt. Dieses Stück Land zählt zu den landschaftlich schönsten Gebieten der Saarpfalz, und hat die Gef. 26 mit dieser Wahl bestimmt keinen schlechten Griff getan. Den 34 Fahrteilnehmern werden die Tage von Dahn bestimmt in steter Erinnerung bleiben. Dabei wollen wir aber nicht verkümmern, dem Führer der Gef. 26/109, Scharführer Rauenbühler Dank zu sagen für die Vorbereitung und Durchführung dieser Fahrt. Was für eine solche Fahrt an Vorarbeit und Organisation notwendig ist, kann nur derjenige ermessen, der selbst einmal so etwas ausgezogen und durchgeführt hat.

Die Abfahrt von Durlach war auf Karfreitag festgesetzt. Schon Tage vorher fieberte jeder diesem großen Ereignis entgegen. Wird der Wettergott ein gnädiges Gesicht zeigen, das war die Frage, die uns vor Fahrtbeginn alle bewegte. Na ja, diese Frage wurde auch gelöst, denn von einigen Ausnahmen abgesehen, konnten wir mit dem Wetter zufrieden sein. Am Karfreitag morgen punkt 7 Uhr versammelte sich die Fahrtruppe schwerbepackt im Weiherhof. Nach der Meldung an den Fahrtruppenführer wurde das Zeichen zur Abfahrt gegeben. An diesem Morgen schien es, als wollte der Wettergott absolut kein Einsehen mit unserer Gruppe haben; bleischweif hingen die Regenwolken am Himmel, jeden Augenblick konnten wir „eingeweicht“ werden. Durch Durlach und Karlsruhe ging es in starrer Fahrt. Es war noch wenig Betrieb auf den Straßen. Die ersten Frühauflöcher blühten verblasen hinter den Fensterrahmen hervor. Bald waren wir in Mainz angekommen und fuhr über die neue Rheinbrücke hinein ins Pfälzer Land; unter uns wälzte der Rheinstrom seine Fluten gen Norden. Auf der Rheinbrücke machten wir die erste Bekanntschaft mit dem Strei-

Kreisappell im NS-Reichsriegerbund

Durlach, 22. April. Im Rahmen des Kreisappells des NS-Reichsriegerbundes im stimmungsvoll geschmückten Blumenhof ein Kreisappell des NS-Reichsriegerbundes statt, zu dem alle 114 Kameradschaften Vertreter entsandt hatten. Eine besondere Bedeutung kam der Tagung insofern zu, als der Gau-riegerführer Oberst Eberhardt-Stuttgart mit seinem Adjutanten und Gauverbandsführer Oberst Knecht-Freiburg anwesend waren, wie auch durch die Tatsache, daß der bisherige Kreisverband Karlsruhe-Land, der seinen Sitz in Durlach hatte, nun offiziell in den Kreisverband Karlsruhe aufgenommen wurde. Damit ist der Kreisverband Karlsruhe mit über 8000 Mitgliedern der stärkste Kreis in Baden und Württemberg geworden. Sein Führer, Oberstleutnant z. B. Holz-Karlsruhe, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten, wobei er den Vertreter der aktiven Wehrmacht, Hauptmann Jermann, besonders willkommen hieß. Ueber die Eingliederung des Kreisverbandes Karlsruhe-Land verbreitete sich dessen bisheriger Leiter Hermann Krieger, der nach einem geschichtlichen Rückblick seinen Mitarbeitern Müller, Muggnug, Röhrenbacher, Behringer, Krebs, Jilly und König dankte. Kreisführer Oberst Holz übernahm den Verband mit dem Wunsch, daß die Mitarbeit in Zukunft so sein möge wie bisher, damit der Kreis Karlsruhe in Erfüllung seiner Aufgaben stets auf dem Posten sei. Anschließend berichteten die einzelnen Referenten über die verschiedenen Sachgebiete. Die sozialen Fragen behandelte Sozialreferent Lindner, wobei er sich besonders über die Unterstützungsgesuche und deren Behandlung verbreitete. Wehrmachtsreferenten wurden vom Kam. Müller, dem langjährigen Vorsitzenden des Pfingstgau-Militärverbandes und späteren Bezirksführer, erörtert, wobei an Hand von Beispielen dargelegt wurde, daß die Zusammenarbeit mit dem Wehrführerorgane sich reibungslos vollzieht. Propagandawart Behringer gab Hinweise auf den Reichsriegertag zu Karlsruhe über die Gestaltung der Kameradschaftsappelle und stellte die Fragen heraus, welche für die Kameradschaftsführer von Bedeutung sind. Ueber das Schicksalen referierte Schloßwart Blank, während Kam. Weising eindringlich das

Schicksalen des NS-Reichsriegerbundes, welches der Führung der 3. Wehrmacht dienlich, von Angehörigen zur Führung empfahl.
Einen interessanten Einblick in das heutige Nachrichtenwesen gab Hauptmann Jermann vom hiesigen Truppenteil. Das mit der Einrichtung einer Feldtelegraphie durch die Länder in Indien 1837/38 in ein besonderes Stadium überführt. Der Reichsriegertag in Kassel muß zu einer Friedensbestrahlung werden, die dem Ausland beweist, daß alles in Deutschland von einem Willen und einem Ziel befeuert ist. Gauverbandsführer Oberst Knecht seinen Willen zu zügeliger Mitarbeit und zu treuer Unterstützung des Gau-riegerführers betonte, ergriff Oberst Eberhardt selbst das Wort zu längeren Ausführungen. Solche Tagungen sollen Anregungen geben, jollen die Verantwortung und den Pflichten der Kameradschaftsführer klarlegen u. den soldatischen Geist erhalten, den der Führer zur Grundlage seiner Bewegung gemacht hat. Die Idee der Volksgemeinschaft muß so verankert werden, daß das Volk jede Probe hart auf hart besteht. Die Kameradschaften müssen überall gegen Zweifel und Mühsal gesamtungsbeeinträchtigen. Nachdem er dann noch die verschiedenen Sachgebiete gestreift und den Referenten für ihre Mitarbeit gedankt hatte, schloß Oberst Holz mit einem Gedanken auf unser Führer die inhaltreiche Veranstaltung.

Platzkonzert auf dem Schloßplatz in Karlsruhe.

Die Kommandantur teilt mit: Am Sonntag, den 23. April 1939 von 11,30 bis 12,30 Uhr wird auf dem Schloßplatz, dem Bad. Staatstheater, vom Trompeterkorps Nr. 35 unter Leitung des Stabsmusikleiters Kiebach ein Platzkonzert durchgeführt.

Musikfolge:

- 1) Deutsche Helden, Marsch von ...
- 2) Ouvertüre z. d. Operette „Im Reiche des Indra“ von ...
- 3) Rumänische Liebesnacht von ...
- 4) Wiener Operettenlänge, Potp. von ...
- 5) Schenk man sich Rosen in Tirol, Lied aus der Operette „Der Vogelhändler“ von ...
- 6) Singende Bataillons, Potp. von ...

85. Geburtstag.

Der alten alten Artilleristen als „Trompeter“ bekannte und älteste Kamerad des Karlsruher Artillerie-Bundes St. Barbara, Alois F a h r e r, konnte am 20. April in seltener Ueberraschung und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Er geboren am 20. April 1854 in Hohenhausen, Amt Tauberhübelheim. Seiner Militärpflicht genügt er im ehemaligen 1. Feldart.-Regt. Großherzog Nr. 14 von 1874 bis 1881, wo er Sergeant seinen Abschied nahm, um in den Staatsdienst überzutreten. Seit 1894 gehört der alte Kämpfer der Karlsruh. Artilleriekameradschaft als treues Mitglied an und ist bei allen Kameraden ein geschätzter u. gerngesehener Kamerad, der auch, was es ihm einermöglichen ist, bei keinem Kriegertagesfest, Kameradschaftsappell oder sonstigen örtlichen Veranstaltung fehlt. Der Durlacher Artilleristen ist der Jubilar bestens bekannt.

Sonderbildtelegraphenstelle in Stuttgart.
— Sonderbildtelegraphenstelle in Stuttgart. In Stuttgart wird vom 22. April bis zum 8. Oktober zur Reichsgartenschau 1939 eine Sonderbildtelegraphenstelle eingerichtet. Zurückgeschickte Bildtelegramme sind zugelassen. Ein telegraphischer Empfang von Bildern ist nicht vorgesehen.

10 J., Hans Herb 10 J., Dahn Helmut 10 J., Hardie Heinrich 8 J., Geißler Hermann 8 J. Möge dieser Ausschnitt für die anderen ein Ansporn sein.

Beim großen Gauturnfest in Mannheim, welches im Juli d. J. folgt, werden unsere Turner das Beste leisten müssen. Wir wünschen heute schon einen guten Erfolg. Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß im Juli d. J. unser Schauturnen, verbunden mit dem Hallenturnen stattfindet, unter Mitwirkung von ersten Kräften der Pfalz. Besucht unsere Turnstunden: Für Turner Dienstag und Donnerstags von 8-10 Uhr, für Turnerinnen Mittwochs von 8-10 Uhr. Sämtliche Turnstunden beginnen pünktlich im „Deutschen Haus“. Keiner ist zu jung, keiner ist zu alt! Kommt in die Turnstunden zum Turnerbund ihr erlebt dort eine schöne frohe Stunde.

In die junge braune Front.

Wolfartsweiler, 22. April. Gestern Freitagabend fand im Saal der „Linde“ die feierliche Ueberrahme der 10jährigen in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädelsgruppe unseres Ortes und die Ueberweisung der 14jährigen Pimpfe in die Hitlerjugend und die 14jährigen Jungmädler in den HJ.M. statt. Nach der feierlichen Verpflichtung und kurzen Worten des HJ.-Führers über die Aufgaben und Pflichten, welche heute schon der junge deutsche Mensch gegenüber Führer und Vaterland zu erfüllen hat, und der sich anschließenden Ueberweisung ergriß Ortsgruppenleiter D o l l i n g e r das Wort um die Jugend, die des Führers Namen trägt, darauf hinzuweisen, daß sie nun innerhalb der Gemeinde eine Aufgabe zu erfüllen, mit Stille zu sein der irdischen Bewegung und dies durch treuen Einsatz, pflichtgetreuen Dienst und lichten Helfereit unter Beweis zu stellen hat. Das Fahnenlied der HJ. sowie die Nationalhymnen beschlossen die schöne Feierstunde der HJ. von Wolfartsweiler.

Erfolg der Hundezucht.

Wolfartsweiler, 22. April. Hauptwachtmeister Becker von hier, ein bekannter Hundezüchter, konnte sich mit seinem selbstgezüchteten Riesenschauzer „Arel v. d. Weiersbach“ kürzlich einen Preis mit der Bewertung „Vorzüglich I“ erringen. Zu dem Erfolg unserer Glückwünsche.

sendienst. Nachdem alles in Ordnung befunden war, nahm die Fahrt nach kurzer Unterbrechung ihren Fortgang. Trotzdem es zu regnen anfing, blieb die Stimmung eine vorzügliche. Bald schallte auch der Ruf „Fanne“ die Gruppe entlang. Doch auch dieses „Gespinnst“ des Radfahrers war bald behoben. Diese unfreiwillige Pause wurde benutzt, um als erste Kräftigung Wurters „Dierstollen“ zu verdrücken. Nach Bergabern gab es die ersten Steigungen zu überwinden, die aber von allen eifrig durchgestanden wurden, sogar unser kleiner „Pimpf“ Herbert und Kamerad „Winzig“ ließen sich von diesen Unebenheiten nicht verblüffen. Gegen 1 Uhr erreichten wir die Jugendbergsberge Dahn. Schon eine halbe Stunde später dampfte das Mittagsmahl auf dem Tisch, das rasch seine Abnehmer fand. Den Rest des Nachmittags benützten einzelne Gruppen, um der näheren Umgebung einen Besuch abzustatten. Den Abend des Karfreitag verbrachten wir im Tagesraum der Jugendbergsberge bei frohem Spiel und Sang. Nur allzurasch verrannen die restlichen Stunden, denn um 10 Uhr hieß es antreten zur Flaggenparade und anschließend ging es dann in die Halle.

Nun will ich den Lesern einmal kurz über unser Tagesprogramm berichten:

Morgens 7 Uhr Beden, anschließend Frühport und Waschen, bauen der Hallen und reinigen der Schlafräume. Um 8 Uhr antreten in Uniform zur Flaggenparade, nach der Flaggenhissung Frühstück. Die Zeit bis zum Mittagessen vertrieben wir uns durch kleine Ausflüge in die herrliche Umgebung, lustige Kletterpartien, Spiel und Sport. Um 12 Uhr war Mittagessen. Nach dem Mittagessen war bis 2 Uhr Freizeit; im Anschluß daran unternahm die ganze Gruppe geschlossenen Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung; so besuchten wir das Schloß Berwartstein bei Erlendach, eine der sehenswürdigsten Burgen des Pfälzer Jenseelandes. Im Ritteriale derselben, der als Gastwirtschaft eingerichtet ist, hielten wir in fröhlicher Runde und humorvoller Stimmung kurze Rast. Nach den Anstrengungen einer solchen Wanderung schmiedete jedem einzelnen das Abendbrot ausgezeichnet. Die Zeit bis zum Japfenstreichen verbrachten bei fröhlicher Unterhaltung und sonstiger Kurzweil wie im Fluge.

Am Sonntag nachmittag krieg der mit Spannung erwartete „Kleine Fußball-Städtekampf“ Durlach — Mannheim. Die körperlich weitaus stärkeren Mannheimer siegten in diesem Treffen mit 4:5 Toren über die durch Verletzungen stark beeinträchtigten Durlacher. Bereits bei der Pause hieß es 4:1 für Mannheim, im Endspurt holten jedoch die Durlacher auf 4:4 aus und verloren dann noch in der Verlängerung mit 5:4.

Nur allzu rasch verrannen die Stunden und Tage und ungern trennten wir uns von dieser gastlichen Stätte, die wir in diesen 4 Tagen zur Heimat geworden war.

Die Abfahrt war auf Ostermontag nachm. 4 1/2 Uhr festgesetzt. Die Fahrtruppe trat zum letzten Mal unter dem Flogelmannstanz an; Gef. Rauenbühler dankte in seiner Ansprache den Herzbergsberger für die gastliche Aufnahme und brachte als Abschlus ein „Sieg Heil“ auf das Wohlwollen der Jugendbergsberge Dahn aus. Nun erlöschte das Kommando „aufbrechen“ und mit frohem Mut setzte sich die Gruppe in Bewegung. Bei der Heimfahrt berührten wir die Weinstraße und erreichten nach einigen Hindernissen Landau. Hier benutzten wir die gelegte Ruhepause, um uns von den Strapazen der Fahrt zu erholen. Nachdem sich jeder nach besten Kräften gestärkt hatte, ging es weiter über Kandel in Richtung Karlsruhe. Am 9. April abends passierten wir die Rheinbrücke und erreichten gegen zehn Uhr Durlach. Auf dem Schloßplatz in Durlach sprach Gef. Rauenbühler Worte des Dankes an die Fahrteilnehmer und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Fahrt jedem Einzelnen in steter Erinnerung bleiben möge. Mit einem „Sieg Heil“ von unser Führer Wolf Hitler, der es uns erst ermöglicht hat, solche Fahrten zu unternehmen, fand die Osterfahrt Dahn ihren Abschluß.

Was will eigentlich die Hitler-Jugend durch diese Fahrten erreichen? Die Antwort auf diese Frage dürfte insbesondere die Eltern unserer Jungen interessieren. Durch die Fahrt werden die jungen Menschen die Schönheit unseres Vaterlandes gezeigt werden, er soll die Eigenart dieses Landes und seinen Bewohner kennen lernen. Dieses gemeinsame Erlebnis der Fahrt formt die Jungen zu der festen und treuen Kameradschaft, wie sie unser Führer von der Hitler-Jugend erwartet.

 **Warta Creme-Seife**, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt **25**

Rückblick auf die große Truppenparade

Ein unvergeßliches Bild deutscher Machtstellung

Paris: „Truppenparade in Berlin schlug alle Rekorde“

Paris, 21. April. Die Geburtstagsfeier des Führers und die große Parade der Wehrmacht in Berlin wird am Freitagmorgen von der Pariser Presse eingehend kommentiert. Die Blätter bringen fast alle längere Berichte ihrer Sonderkorrespondenten über den Verlauf des Tages. Unter den Glückwünscherbringern wird von der Pariser Presse insbesondere Gauleiter Forster hervorgehoben, der dem Führer den Danziger Ehrenbürgerbrief überbrachte.

Besonders eingehend wird dann von der Pariser Presse die große Parade vor der Technischen Hochschule geschildert. Man unterstreicht, daß dieselbe über vier Stunden gedauert habe, und daß die Truppen auf einer Strecke von zehn Kilometern Länge angetreten waren. Die Blätter geben zu, daß die ganze Parade der Öffentlichkeit und der Welt die Entwicklung und den hohen Stand des deutschen Wehrwesens bewiesen hat.

Im einzelnen meldet der Berliner Korrespondent des „Erechos“, das Dritte Reich habe den 50. Geburtstag des Führers in würdiger Weise begangen. Die Parade in Berlin habe alle Rekorde geschlagen. Der Berliner Korrespondent des „Erechos“ schreibt, die Chies des Dritten Reiches hätten ebenso Erlebtes erlebt wie sie es früher gehabt hätten und auch in Zukunft erleben würden. Die Kundgebung, die sich in der deutschen Hauptstadt abgepielt habe, sei eine der großartigsten gewesen, die man seit Beginn des Dritten Reiches habe erleben können. Hitler könne mit diesem Deutschland weit gehen. Er habe von ihm geteilt wieder einmal einen Blankofeld erhalten. Das „Journal“ schreibt, der 50. Geburtstag des Führers sei von einer überaus prächtigen Parade getönt gewesen. Dieser Mann halte in seinen Händen das Schicksal der gesamten Menschheit. Eine Million Männer und Frauen seien auf den Beinen gewesen, um dem Manne Beifall zu spenden, der zweifellos eine der erhabensten Figuren aller Zeiten sei. Man könne sich die Parade vorstellen, die den Vorbeimarsch mit Liedern erwartete, kaum vorstellen. Er, der Berichterstatter, wolle nicht übertrieben, aber es seien sicherlich eine Million Männer, Frauen und Kinder gewesen, die die Ost-West-Weise umlagerten. Der Führer sei mit einem Beifall empfangen worden, der zu vergleichen sei mit dem gewöhnlichen Feiern von mehreren hundert Batterien Artillerie. „Führer, wir danken Dir“, „Sieg Heil“ habe die Masse ununterbrochen gerufen. Das, was gestern von der deutschen Armee am Führer vorbeimarschiert sei und vor dem diplomatischen Korps und vor den Ehrengästen aus aller Welt sei das Beste, Modernste und Ausgezeichnetste gewesen. Der „Petit Parisien“ hebt in seinem Bericht über die große Militärparade hervor, daß man durchschnittlich 30 000 (?) Tanks von kleinem und mittlerem Typ sowie Kanonen gezeigt habe, deren Rohre 12 Meter Länge gehabt hätten. Hierbei habe es sich sicher um die Hauptattraktion der Parade gehandelt.

London stürktens beeindruckt

„Die größte Militärmacht, die es je gab“

London, 21. April. In größter Aufmachung berichten die Londoner Abendblätter über die Geburtstagsfeier des Führers in Berlin. Besonders starke Beachtung hat bei den Blättern die große Truppenparade gefunden. Allgemein wird hervorgehoben, daß man zur Ueberrasschung der ausländischen Beobachter neue Höchstleistungen in der Parade gesehen habe, die größer gewesen seien als alles, was man bisher auf diesem Gebiete gekannt habe. In Leitartikeln gewisser Londoner Abendzeitungen und auch einiger Provinzblätter wird selbstverständlich versucht, die deutsche Politik anzugreifen und als für Europa gefährlich hinzustellen. Jedoch können die Blätter auf der anderen Seite ihre Bewunderung für den Führer des deutschen Volkes nicht verheimlichen.

So schreibt der liberale „Star“, Hitler habe es fertiggebracht, binnen sieben Jahren wieder gutzumachen, was die größte Niederlage der Geschichte gewesen sei. Die Deutschen hätten recht, wenn sie ihren Führer als den größten Deutschen aller Zeiten bezeichnen. Würde nicht das englische Volk, wenn ein Engländer das gleiche für sein Land getan hätte, dieselben Gefühle für diesen Mann haben wie die Deutschen heute? „Manchester Guardian“ stellt betonen fest, heute werde die Geschichte nur von einem Manne gemacht. Hitler habe Deutschland zur größten Militärmacht gemacht, die es je gegeben habe. Die „Yorkshire Post“ spielt ihren Leitartikel mit gehässigen Bemerkungen des bekannten Deutschenhekers Bidham Steer, der aber schließlich

len muß, daß die Taten des Führers ihr „Echo in den Herzen jedes Deutschen finden“. Er habe Deutschland nicht nur zur größten Militärmacht des Kontinents gemacht, sondern auch Deutschland in einer Weise vergrößert, wie dies selbst Bismarck nicht geträumt habe. Er habe im übrigen sämtliche Fesseln der Friedensverträge nacheinander von Deutschland abgestreift und es sei unmöglich, daß die Deutschen, vor allem die jüngere Generation, nicht stolz empfänden.

„Mein größtes Erlebnis“

Kopenhagener Presse schildert ihre Eindrücke

Kopenhagen, 21. April. Die Beschreibung der Geburtstagsparade für den Führer steht im Mittelpunkt der Berichterstattung, mit der die Kopenhagener Presse am Freitag ihre über die Ausgaben der letzten beiden Tage verteilte Berichterstattung zum 50. Geburtstag Hitlers abschließt. Schon in den Schlagzeilen wird von der größten Militärparade aller Zeiten („Politiken“) und einer Machtdemonstration nach außen („Nationalitende“) gesprochen.

Der Kommandierende General des dänischen Heeres, Generalleutnant Wtth, der mit dem Chef der dänischen Flotte, Vizeadmiral Redniger, zu den ausländischen Ehrengästen des Führers gehörte, erklärte dem Berliner Vertreter von „Nationalitende“ über seine Eindrücke: „Die Geburtstagsparade für den Führer steht vor mir als eines meiner größten Erlebnisse. Ich bin ein gut Stück in der Welt herumgekommen, aber ich muß sagen, daß ich bei keiner anderen Gelegenheit Zeuge einer so großartigen Revue gewesen bin. Sowie ich weiß, ist niemals zuvor in der Geschichte des Deutschen Reiches eine so umfassende Parade abgehalten worden. Es ist sogar möglich, daß diese Revue die größte war, die je auf unserer Erde stattfand, wenn ich das auch nicht mit Bestimmtheit entscheiden kann. Als Militär wird man wohl sagen, daß die Führer-Parade durch den gewaltigen Einsatz der modernen motorisierten Einheiten charakterisiert war. Im übrigen bekam man einen imponierenden Ausschnitt aus der Wehrmacht des Reiches in ihrem ganzen Umfang zu sehen, und das, was gezeigt wurde, konnte keinen anderen als einen überwältigend starken Eindruck vermitteln.“

Hacha und Tiso haben Berlin verlassen. Staatspräsident Hacha hat nachts Berlin wieder verlassen; der slowakische Ministerpräsident Tiso ist 8 Uhr abends vom Bahnhof Friedrichstraße zurückgereist. Beide Präsidenten wurden im Auftrage des Führers von Staatsminister Dr. Meißner zum Zuge geleitet und verabschiedet. Vor dem Bahnhof hatte jeweils eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen, die militärische Ehrenbezeugungen erwies.

Schon wieder eine neue Sensation!

Der Marsangriff durch Studentenulk übertrumpft

Newport, 21. April. Amerika ist doch das Land der unbegrenzten Möglichkeiten: Die Studenten des College of North Manchester erlaubten sich in einer realistisch vorgetragenen „Rundfunkübertragung aus London“ den an Wahnsinn grenzenden „Scherz“, den Joeben ausgebrochenen Krieg zwischen England und Deutschland“ anzulegen, was auf die Führer eine ähnliche Wirkung ausübte, wie seinerzeit der berühmte „Marsangriff“. Frauen versäßen in hysterische Weintänze und wurden ohnmächtig. Männer rannten verzweifelt umher. Die Panik erreichte ihren Höhepunkt, als der angebliche englische Kriegsminister erklärte, auch Amerika werde innerhalb weniger Stunden Deutschland und Italien den Krieg erklären.

Zum Schluß des „Hörspiels“ „beruhigte“ der Radiosender dann seine Zuhörer mit den Worten: „Was Sie Joeben gehört haben, war zwar nur eine Generalprobe, aber sie kann in wenigen Tagen wahr werden.“ (!)

Der neue Munitionsminister

wird von Londons Presse „begrüßt“

London, 21. April. Die Ernennung des Verkehrsministers Burtin zum Munitionsminister hat bei der Morgenpresse mit Ausnahme der „Times“ größte Ueberrasschung, zum

Für die Rentner und Kriegssopfer

Mahnahmen aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers

Berlin, 21. April. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Führers hat die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen zugunsten der Rentner und Kriegssopfer ergriffen.

Auf dem Gebiete der Reichsversicherung wurden durch ein Gesetz Kinderzuschüsse und Waisenrenten uneingeschränkt bis zum vollendeten 18. Lebensjahr verlängert. Ferner ist eine Milderung der Ruhevorschriften und eine Erleichterung der Anwartschaft für Kriegsteilnehmer in der Rentenversicherung eingetreten.

Daneben sind für eine einmalige Reichsbesonderbeiträge für hilfsbedürftige Sozialrentner und Kleinrentner auf Grund eines Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 19. April beträchtliche Mittel bereitgestellt worden. Die soziale Fürsorge für Kriegssopfer hat eine erhebliche Verbesserung erfahren. Schließlich wurde durch Verordnung eine Krankenversicherung für Kriegserhinterbliebene eingeführt.

Wer 1939 noch Arbeits- und Wehrdienst leisten muß

Berlin, 21. April. Nach der bereits gemeldeten Regelung der Erfassung für den aktiven Wehrdienst und Reichsarbeitsdienst im Jahre 1939 gibt eine zusammenfassende Anordnung des Reichsinnenministers und des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht nunmehr auch eine Uebersicht über die voraussetzlichen Heranziehungen. Zum Reichsarbeitsdienst werden voraussichtlich in der Zeit vom 1. Oktober 1939 bis einschließlich 31. März 1940 oder vom 1. April 1940 bis einschließlich 30. September 1940 herangezogen: a) Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. September bis einschließlich 31. Dezember geboren sind und die des Geburtsjahrganges 1920, b) die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1915 bis einschließlich 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungsfrist für sie nicht verlängert wird.

Zum aktiven Wehrdienst werden voraussichtlich vom 1. Oktober 1939 ab herangezogen: a) die Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Ersatzreservisten I des Geburtsjahrganges 1919, b) die bisher zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1917, soweit die Zurückstellungsfrist nicht verlängert wird. Die Heranziehung der tauglichen und bedingt tauglichen Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906, 1907, 1910 bis 1913 zur kurzfristigen Ausbildung bzw. zu Übungen im Jahre 1919 und 1940 erfolgt nach näherer Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht.

Teil sogar lebhaften Widerspruch hervorgerufen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ stellt fest, daß das Unterhaus mit der Ernennung einer prominenten und bekannteren Persönlichkeit gerechnet habe und verweist in diesem Zusammenhang auf Churchill. Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, Burtin sei der ungeeignetste Mann, da er keine Erfahrung im Wehrministerium besitze. Es seien Männer mit großer Erfahrung vorhanden, die diese Arbeit schon im Weltkriege geleistet hätten. Das Blatt kritisiert außerdem die Beschränkung der Befugnis des neuen Ministers und verlangt ein Munitionsministerium mit unbeschränkter Vollmacht. Der politische Korrespondent der „News Chronicle“ spricht von einer völligen Ueberrasschung im Unterhaus, wo man mit der Ernennung Churchills gerechnet habe. Burtin sei nicht der richtige Mann. Die Regierung habe wieder einmal eine große Gelegenheit verpaßt. Der politische Korrespondent des „Daily Express“ erklärt, ein Teil der Konservativen sei über diese „phantastische Ernennung“ geradezu enttäuscht. Zum Stand der Armeerückführung wird bemerkt, Hore-Belisha habe sich am Donnerstagabend vor dem Armeeausschuß der Konservativen Partei über die Lieferungen an die Armee in einer Weise ausgesprochen, die äußerst entmutigend sei.

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTEGETAUE DAUERMISCHUNG 4. N

Eckstein No 5

BERZEUGENDE FACHLEISTUNG

5fach garantiert

Die fünf Eigenschaften, die die Güte einer Zigarette bestimmen, sind in der Eckstein No. 5 vereint.

ECKSTEIN NO 5

5

20 PAKKUNG PENNIG

EIGARETTEN

Sie und sein Auto

Heitere Kurzgeschichten von Elisabeth Halbert
Du liebst wohl nur das Auto? sagt er am Fernsprecher. Das Auto? Schon knallt sie den Hörer auf die Gabel.

Sie sieht schon wieder an der Schreibmaschine. Der Bericht für das Hygienische Institut muß noch fertig werden. Und heute, am Samstag, wird um vier Uhr Schluss gemacht.

Nein, die Frau Professor ist es. Sie möchte anfragen, ob der Wagen zur rechten Zeit fertig würde. Gewiß, hat schon angerufen, um fünf kann er abgeholt werden.

So mein lieber Jürgen, denkst du, nun hab' ich doch eine Autofahrt und gleich übers Wochenende, was mit dir ja doch nicht möglich ist.

Während ihre Finger mechanisch den Bericht weiterschreiben, denkt sie vielleicht zum erstenmal über Jürgen, sein Auto und sich nach.

Jürgen und sein Auto. Das ist es eben. Sie kann sich ihn gar nicht ohne Auto vorstellen. Sie würde gar nicht, was sie den ganzen Sonntag mit ihm anfangen sollte, wenn er den Wagen nicht hätte.

Es ist schon halb vier Uhr. Sie hat noch sechs Seiten zu schreiben. Das schafft sie nicht in einer halben Stunde. Vielleicht erläßt ihr der Professor den Bericht, wenn er hört, daß seine Frau sie auf halb sechs einladen hat.

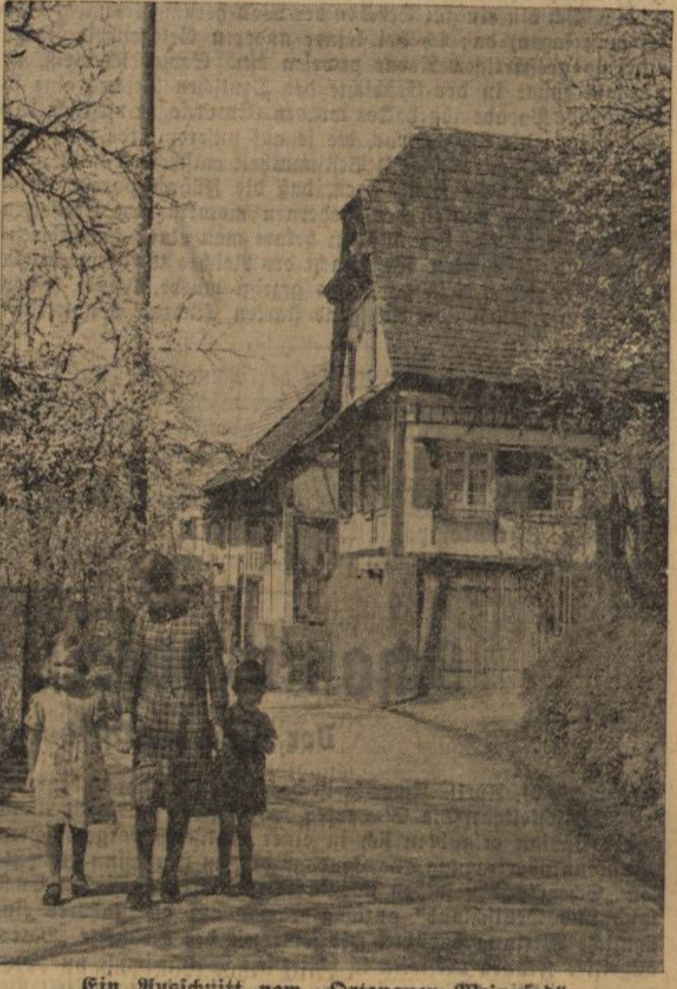
der schrillt der Fernsprecher. Jürgen! Diesmal ist es wirklich Jürgen. Sie seufzt ein klein wenig befreit auf und hört in die Muschel.

Sag es noch einmal, Jürgen, lieber Jürgen. Ich glaube, ich habe nicht richtig verstanden. Ach, Jürgen, und du meinst, das ginge wirklich nur ohne Auto? Ich glaube auch, du hast recht. Ich hätte dich vorher nicht ausreden lassen?

Nach diesem Gespräch schreibt sie nicht gleich weiter. Plötzlich liegt ihr blonder Kopf auf der Tischplatte, und sie heult wie ein kleines Mädchen.

Sie hebt das verheulte Gesicht, schnupft ein paar mal und sagt: Herr Professor, ich muß die Einladung Ihrer Gattin leider ablagen. Ich muß mich morgen verloben!

Und dafür brauche ich ein ganzes Sonntag Zeit!



Ein Ausschnitt vom „Ortenauer Weinspud“, der in diesen Tagen zum ersten Mal begangen wird. — Zwischen Bühfertaal und Altschweier. Aufnahme: E. v. Fagenhardt, Baden-Baden D.N.B. Heimatbilderdienst.

16 Jahre alt, fünf Zentner schwer
In Dubois im Staate Pennsylvania starb in diesen Tagen ein 16jähriger Jüngling, der einer der schwersten Menschen der Welt war.

Geliebte Hühner-Cazuela

Chiles Nationalgericht schmeckt auch den Deutschen
Von Walter Seidligh-Santiago.

Ich war erst kurze Zeit im Lande, als mich ein Freund zum Reiten einlud. Wir ritten aus Santiago hinaus in die wilde Romantik des Mapocha-Tales und ritten tags in einem Dorf-Ranchito, der sich stolz und leicht über den Gashof nannte.

Es ist also ein schneller Vorgang, der aus dem eben lebenden Tiere in kurzer Frist das beruhigte chilenische Nationalgericht macht.

Manch Teller bester chilenischer Cazuela ist seitdem meinen Wagen gewandert, auf den Fundos zusammen dem Spießbraten als Fleischmaus nach den Rodéos.

Die Mode wird politisch

In den Vereinigten Staaten ist eine politische Modeströmung ausgebrochen. Viele Frauen geben in Pullowen oder Frühjahrskleidern umher, auf denen die Weltkarte abgebildet ist.

Hospital für fränke Fische

In London wurde von einem Tierarzt eine Klinik für fränke Fische eingerichtet. Diese Klinik soll in der Welt einzig dastehen.

Späte Heimkehr

Erzählung von Bernhard Faust.

Als sie sich im Tanzsaal trafen, erkannte weder Anna den keinen Herrn wieder noch Karl das große, stämmige Mädchen. Dabei hatten sie auf einer Schulbank gesessen, freilich vor Jahren.

Karl verzog spöttisch die Lippen, als er Anna davon erzählen hörte. Sie schwärmte ja, und ihn hatte alles das von daheim vertrieben: das Gut, das alle erdrückte, die kleinen Verhältnisse, der Armeutegegerelch.

Da sprichst du wohl recht viel? fragte Anna. Sie bewunderte sein flottes Aussehen, seine freie Art.

Das war ihr etwas Neues. Selbst in dem Haushalt, wo sie als Zimmermädchen diente, rechnete man mit dem Pfennig, und Anna fand es in der Ordnung, Karl war also ein Mensch, der einer anderen Ansicht huldigte.

Karl schüttelte sich gleichgültig; dieses schwere, blonde Ding war so der rechte Happen für ihn, und er prählte lustig weiter. Als Autoschlosser verdiene er genug, um es mit jedem aufzunehmen, außerdem erhalte er als Faktant — die Stelle war der Werkstatt angegliedert — reichlich Trinkgelder.

„Aber du hast wohl schon einen Schatz?“ „Ach nein“, sagte Anna und zupfte an ihrem Kleid. „Na also!“ lachte er.

Sie war glücklich. Endlich hatte sie einen Menschen ge-

lunden, mit dem sie von der Heimat erzählen konnte. Da war die Herrschaft vom Rittergut, waren Pastors und Kantors, tausendfache Erinnerungen, von denen sie ihre Seele nährite; da war die Arbeit, das Vieh, der Acker, die Wiese, wo sie als Kind gearbeitet hatte, und nichts war ihrer Freude so klein und alltäglich.

Karl gähnte, ihr Geplapper machte ihn verdrießlich. Erschrocken fragte sie: „Du schreibst wohl nicht an deine Leute?“

Sollte mir einfallen! knurrte er wütend. Sie schwieg, von seiner groben Antwort ernüchtert. Doch alles war wieder gut, als er sie an sich zog: „Pfeif drauf, Mädchen!“

So war es stets, so blieb es, wenn sie das Gespräch zu einem tieferen Sinn führen wollte. Seine Oberflächlichkeit sträubte sich gegen Alltagsschwere und Sonntagsfeierlichkeit.

Sie vertraute ihm völlig. War Karl nicht aus ihrer Heimat? Daß er nicht kam, konnte seine Gründe haben, und Anna war zu stolz, um sich ihm aufzudrängen.

Karl war sprachlos, als sie ihm alles gestand. Er zickte die der Lippe. Dann schlüpfte er und bat, sie möge ihn nicht unglücklich machen. Aber Anna blieb fest, und seit hielt sie ihn, bis sie ein Paar wurden.

Dann kam das Kind, ein schwaches, hilfloses kleines Wesen, das alle Aufmerksamkeit forderte. Karl gewann seine verlorene Freiheit wieder und konnte erstaunlich schnell nach, was er anscheinend verpaßt hatte.

Karl hatte, um sich ein leichtes Dasein zu gönnen, hier und da eine Arbeit mit seines Meisters Material auf eigene

Rechnung übernommen, auch Einnahmen falsch verbucht kurzum, der Meister drohte mit der Anzeige.

Anna ging den Weg des Leibes, den sie schon einmal gegangen war, zum zweitenmal. Sie bat den Meister um Abschub, ja, sie entschuldigte ihren Mann und log, er habe das Geld für sein Kind verwendet.

Es waren einige hundert Mark. Anna geizte mit jedem Pfennig, bis die Schuld beglichen war.

Dann schrieb sie nach Hause, und nicht lange ließ die Antwort auf sich warten; sie gewährte mehr, als Anna erwartet hatte.

Karl heulte vor Wat, als ihm Anna sagte, wozu sie entschlossen hatte. Sie erwiderte ruhig, er könne wählen, entweder sie oder die Stadt. Aber war er der Stadt gemessen? Widerstand er ihren Verhörungen? Wie sie ihm, Karl, er dem Schein vertraut. Beide hatten auf diesem fremden Boden keine Wurzel gefast.

Bis zuletzt sträubte er sich. Aber Anna beharrte unweigerlich auf ihrem Willen. Ihm zum Trotz werde sie selbst die Hofarbeit geben, erklärte sie, auch wenn er sich ihrer Tagelöhnersfrau schäme.

In der Folge war dann alles leichter, als er befürchtet hatte.

Der Facharbeiter, der etwas von den Maschinen verstand, war hochwillkommen und genoss bald Ansehen. Heimlich schelte Anna darüber, aber sie hütelte sich, ihn zu fördern.

Das war ihr Dank, und Anna wußte, warum er das so bedeutete.

Water muß heiraten

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

Urheberrechtlich geschützt
Mardide-Verlag, Hamburg

15. Fortsetzung
Nachdruck verboten.



Das Herz wurde ihr, wenn sie an Hannes dachte, unendlich schwer. Da verneigte sie über ihm zu stehen. Und nun, nun mußte sie erkennen, er stand turmhoch über ihr, denn er hatte einen ehrlichen Vater, eine Mutter, die nur für die Ihren lebte, und die Unmännlichkeit in Person war, von Irene gar nicht zu reden.

Aber konnte Harriet, denn jetzt von zu Hause fort? Würde sie es zulassen, daß sich Vater und Owen viel leicht fürs Leben fanden? Nein! Das konnte nicht sein. Was Harriet vor Wochen erwidert, erfüllt hatte, rückte jetzt wie ein Gespenst vor ihre Augen.

Sie mußte um den Vater sein! Mußte aufpassen, daß er nie wieder solche Sachen machte, von deren Tragweite er sich in seiner Geldverlegenheit scheinbar nicht das rechte Bild gemacht hatte.

Wer sagte auf ihn auf? Eine Carla Bogedan?
In Harriets Augen lag ein böses Leuchten. Alles Schlechte wünschte sie ihr an den Hals. Nur sie allein war daran schuld, daß Vater so weit gekommen war.

Was würde auch der gute Onkel Pieter sagen? Alle, alle würden sie ihn verurteilen; deshalb dürften sie und sollten sie nichts wissen. Ihre Pflicht war es jetzt, bei dem Vater zu bleiben!

Und was würde Hannes, der liebe Hannes denken? — Sie konnte ihm doch nichts erklären?

In Harriets Köpfchen gingen die Gedanken wild durcheinander. Sie war keines klaren Gedankens fähig. Nur das eine mußte sie, sie mußte in München bei dem Vater bleiben, konnte nicht an eine Heirat mit Hannes denken.

Wann das sein würde, wußte kein Mensch.

Trotzdem die Sonne hell und strahlend schien, kam es Harriet vor, als sei die Welt trüb und grau. Alles hatte ein anderes Gesicht. Wäre sie doch in Hannover geblieben. Nichts würde sie davon erfahren haben. Harriet schalt sich schlecht.

Und Mutter Schuster? Was sollte sie dieser sagen? Als hätte sie Blei an den Füßchen, so lief oder schleppte sich Harriet die Treppen hinunter, vorbei an den Menschen, bis sie eine Autodroschke fand, die sie rasch nach dem kleinen Schuster'schen Heim brachte.

Zeit ihres Lebens würde sie die Augen von Frau Schuster nicht vergessen, als sie ihr erklärte, sie müsse umgehend nach Hause. Leider könne sie nicht einmal auf Hannes' Rückkehr warten. Sie schreibe ihm alles, und er solle ihr nicht böse sein.

Die Autodrosche, die sie hergebracht hatte, brachte sie auf schnellstem Wege nach dem Bahnhof.

Wie von Furiem gekehrt, kam sich Harriet vor. Nur fort von hier, heim! Und doch ließ sie ihre Verzeihung heimtätig zurück; denn München würde ihr jetzt nur ein Gefährnis bedeuten, niemals eine Heimat mehr.

Die Arme auf die Tischplatte des kleinen Friseur-tisches und schlüchte hemmungslos auf.

Es war zuviel, was das Schicksal von ihr verlangte. „Sag er denn gar nichts mehr von sich hören lassen?“ fragte Owen leise und kämpfte ebenfalls mit den aufsteigenden Tränen. Sie konnte Harriet, ihre liebe Kleine, einfach nicht weinen sehen, und noch so herzzerreißend. Schwesterlich legte sie den Arm um sie und streichelte ihr langsam und beruhigend über die Waden.

„Harriet! So wein doch nicht so sehr! Es wird ja alles wieder gut!“ bat sie weich.

„Mein Kummer nicht!“ lächelte Harriet schwer unter Tränen. „Und was Hannes gesagt hat? ... Ihre Hände nestelten aus einer kleinen Schublade einen arg zerknitterten und sicher sehr oft gelesenen Brief. Unsicher schob sie ihn Owen zu und forderte auf: „Darfst ihn ruhig lesen!“

Neugierig und erwartungsvoll entfalteten Owens Hände den Brief.

„Liebe Harriet!“ schrieb Hannes Schuster. „Ich habe Deine Zeilen gelesen. Ich kann mir nicht denken, was Du meinst. Aber ich glaube wohl, Du hast recht eingesehen, daß eine Verbindung zwischen uns nicht möglich ist. Kannst du denken, wie wenig es Dir bei uns gefallen hat, überhaupt meine ganz einfachen häuslichen Verhältnisse. In Anbetracht Deiner elterlichen Verhältnisse schließlich kein Wunder, und nehme Deine Berührung zu mir eben nur als das, was sie gewesen ist, einen kleinen Ausfluß in unbekanntes Land. Ich wünsche Dir alles Gute!“

Hannes Schuster.

Kaltlos legte Owen den Brief aus der Hand. Er sagte ihr nichts, gab keinen Aufschluß.

„Sind es wirklich nur die einfachen Verhältnisse des Mannes, die dich ärgerten?“ fragte sie liebevoll.

„Nein, Owen! Ich fand alles sehr gemütlich und nett. Und unter Heim hätten wir aufbauen können, wo und wie wir uns wollten. Hannes ist ein gebildeter, lieber Mensch, vor allem, er hat mich sehr lieb.“

„Und doch konntest du ihm so wehe tun?“

Owen, die mußte ja! Ich wußte ja nicht!“ stöhnte Harriet fast verzweifelt. „Glaubst du, ich würde ohne Not mein ganzes Glück aufs Spiel setzen?“

„Du hast kein Vertrauen zu mir!“ entschied Owen mit traurigen Augen. „Ich sehe, es wird das Beste sein, ich ... gebe ... wieder nach Hannover, in mein alles Heim.“

Voll Spannung wartete sie auf die Antwort Harriets. Jetzt mußte eine Bitte zum Bleiben kommen. Das Mädchen konnte sie doch nicht fort lassen! Wo sie die ganzen Jahre zusammengelebt hatten?

Nichts von alledem geschah.

Mit gequältem Kopf sah Harriet da und kein Wort, keine Bitte kam über ihre Lippen. Ganz langsam nickte sie mit dem Kopf und sagte dunkel: „Vielleicht ist es gut, wenn du nach Hannover fährst.“

„Harriet? ... Kind? ...“

... und von uns nichts mehr hörst und siehst!“ vollendete Harriet und ließ sich auch trotz Owens erregten Worten nicht aus ihrer Traurigkeit aufheben.

Mit schimmernden Augen stand sie der Freundin gegenüber. Lange ruhten ihre Augen ineinander, doch Harriets Schültern hoben sich nur leicht nach vorn, als wollte sie sagen: „Ich kann keines von meinen Worten zurücknehmen!“

„Wenn du es willst“, Owens Gesicht war hart und verschlossen, „gehe ich selbstverständlich Aufdrängen will ich mich keinem Menschen!“

„Owen? Bitte, bitte Owen!“ schluchzte Harriet das zweite Mal unbeherrschert auf. „Glaubst du im Ernst, ich will dir weh tun? Denkst du nicht daran, wie einsam ich dann sein werde? Wie ich alle Tage an dich denken muß, weil ich niemand mehr habe?“

Ein verzweifeltstes kleines Mädchen weinte hemmungslos in Owens Armen, die der ganzen Sache so fremd als möglich gegenüberstand.

„Du hast ja deinen Vater noch!“ sagte sie schon wieder trübend. „Da bist du doch nicht allein!“

„Vater? ... Ach, der!“ kam es schmerzlich aus Harriets Munde. „Er ist doch nur schuld ...“

„Ach, Harriet! Ich hielt sie inne. Zuviel hatte sie schon gesagt, was die Freundin nicht wissen durfte.“

Wittraulich hob Owen das Gesicht der Freundin empor. Was sah sie die zusammen? Professor Laurens sollte schuld an dieser Veränderung sein?

„Ach werde deinen Vater fragen!“

„Er wird dir auch nichts sagen ... nichts sagen können!“

„Also muß ich doch nach Hause fahren!“ entschied Owen und machte sich von Harriets Armen frei, die wie matte Flügel herunterfielen.

„Ich will dich nicht hindern!“ sagte Harriet zum zweiten Male und sah der Freundin mit umschatteten Augen nach, bis die Tür ins Schloß fiel.

Sich aufraffend, griff sie dann rasch zu Feder und Tinte. Auf alle Fälle mußte sie an Irene Schuster schreiben.

...

Zwei Tage später las Irene Schuster einen ziemlich konfuse Brief Harriets:

„Wie auch mein Verhältnis zu Hannes, den ich heute noch genau so liebe wie am ersten Tage, sein wird, wir bleiben dieselben. Und aus diesem Grunde ändert sich selbstverständlich nichts an Ihrer Geneigung. Klammern Sie sich bitte um nichts, werden Sie mir gefund, vielleicht daß das Schicksal mit mir dann einmala doch noch gnädig verfahren wird und mich — wenn auch später — in Hannes Arme führt.“

Ich kann Ihnen, wie überhaupt keinem Menschen, sagen, was mich zu diesem Entschluß treibt, muß alles allein aussprechen, was so sehr schwer ist, aber ich bin ja jung und Hannes wird mir auch treu bleiben. Das ist meine unumstößliche Gewißheit“, lautete die eine Stelle in dem Brief.

Irene legte den Brief liebevoll beiseite. So kurz war ihre Bekanntschaft mit dem kleinen Mädchen, und doch würde sie die Hände für diese ins Feuer legen. Sie wollte für sie baten. Der da droben, der auch an ihr so ein großes Wunder getan, er würde auch an dem kleinen Mädchen alles tun.

Kleiner denn je vertraute sie auf ihn. Mutter hatte doch recht gehabt: hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nötig ist! Man darf nur den Glauben nicht verlieren.

Zur selben Stunde sah Owen auf dem Boden vor ihrem Kesseltisch und weinte lautlos und still.

Morgen war sie nicht mehr hier! Morgen würde sie vor Sehnsucht nach Harriet und ihrem Vater, nach dem ganzen Leben Hause, nach Vorkühler, dem Onkel Pieter und dem Utelker, in welchem es stets so eigenfremdlich nach Laß, Firtis und allem möglichen roch, bald umkommen. Doch sie mußte ja gehen. Harriet hatte bis heute keine Bitte, keine Klage über ihre Zusammenhangeliebten geäußert. Mit zerklüftener Gliedern stand Owen vom Boden auf, küßte ihre Augen, denen man die Tränenpuren nicht einmal viel anjah, und machte sich zum Gehen fertig.

Ulrike, die auch wie eine Trauerweide umherging, hatte schon zum Kaffeeläuteln.

Und warten lassen war unhöflich.

Es war Owen und Laurens unmöglich, sich in die böllig veränderte Harriet zu finden.

Kein frohes Lachen erschallte im Hause, keine neckischen Zurufe flogen, gleich leichten Vallen, durch die Luft. Und vor allem in ihrem Gang prägte sich die böllig veränderte Harriet aus, die mit großen, ersten Augen in die Welt sah, wohl freundlich war und die Menschen anlockte, aber doch nicht mehr die sorglose Fröhlichkeit von einst an sich hatte. Ein schwerer Ernst lag in ihren Augen, hinter der klaren, hohen Stirn, die in unbeobachteten Augenblicken nachdenklich zusammengezogen war.

Owen war ebenso traurig. Wo war Harriets schöne Vertraulichkeit hin? — Fremd und verschlossen ging sie neben ihr her, und Owen erbot bereits ihre Abreise.

Unfähig sah sie vor der Schreibmaschine und die ganze Arbeit machte keinen Spaß. Jetzt erst wurde ihr bewußt, wie sehr sie an Harriet und — an Hell Laurens hing, den sie früher so hart verurteilt hatte. Sehr, unendlich schwer würde es sein, aus diesem Hause fortzugehen, aber Harriet würde bestimmt nicht nein sagen.

Was war es nur, was sie so verändert hatte. Erst diese jubelnde Freude durch das Telefon, das Geständnis ihrer Liebe und nach ihrer Rückkehr diese Veränderung mit ihr.

Entschlossen erhob sich Owen, um Harriet, die im Nebenzimmer weinte, offen zu fragen.

Eine klare Antwort wollte sie haben, dann konnte man weiter sehen, was zu tun sei.

Langsam hob Harriet den Kopf und lächelte Owen herzlich an.

„Immer herein!“ forderte sie gewollt lustig auf und schob Owen einen blaueisen bezogenen Sessel zu.

Owen überlegte, wie sie es anstellen sollte, Harriet zu fragen, denn entgegenkommen würde die ihr bestimmt nicht.

„Ich möchte jetzt von dir Klipp und Klar wissen, warum du auf einmal so verändert bist!“ sagte sie allen guten Vorsätzen zum Trotz.

Sie konnte einfach nicht anders. Harriet war ihr doch wie eine geliebte Schwester, man brauchte doch in diesem Falle nicht um eine Sache herumreden.

Harriet nickte ein wenig vor sich hin. So etwas Ähnliches hatte sie sich bei Owens Eintritt schon gedacht. Wenn sie ehrlich sein sollte, sie hätte im entgegengekehrten Falle bestimmt auch gefragt und nicht so lange gewartet wie die Freundin.

Entschlossen hob sie den Kopf.

„Aufklärung müdest du haben? ... Wie gern gäbe ich sie dir! Aber es geht einfach nicht! Und wenn ich mich noch so sehr drängt, ich kann es niemals sagen!“

„Harriet? ... Auch mir nicht? Habe ich nicht alles mit dir geteilt?“ fragte Owen, war ich nicht immer ...“

... der treueste Mensch auf Erden warst und bist du“, sagte Harriet gequält, „und du mußt mir einfach glauben, wenn ich sage, ich kann nichts erzählen!“

„Ist denn die Enttäuschung mit dem Manne so groß gewesen, daß du nicht darüber nachkommst?“

„Das ist es ja nicht!“ wehrte Harriet finster ab. „Ich wünschte, alle Menschen wären so treu und ehrlich wie mein Hannes und seine Angehörigen!“

„Ja, was sagt er denn zu dir? Ich meine, hast du ihm gesagt?“

„Nichts habe ich ihm gesagt!“ entgegnete Harriet trüb, und von innerer Traurigkeit überwältigt, leute

„Heute kommen die Herren von der Versicherung das letzte Mal!“ erzählte Professor Laurens, und sah nachdenklich in seine Kaffeekanne.

„Und was haben die festgestellt?“ fragte Harriet begierig und sah den Vater beschneidend an.

„Nichts! Die Summe muß in den nächsten Tagen gezahlt werden!“

„Vater?“ rief Harriet entsetzt. „Das kannst du zulassen ...?“

Professor Laurens und Owen sahen erstaunt auf die empörrte, ja, fast zitternde Harriet. — Was hatte sie denn?

„Erlaube mal ...“ entrüstete sich Laurens. „Wenn ich bestohlen worden bin, muß mir die Versicherung doch den Schaden ersetzen. Wozu zahle ich dann die Prämien?“

„Ja — bist du denn auch wirklich bestohlen worden?“ Harriet wußte tatsächlich nicht, wie sie in ihrer Angst den Vater von dieser Sache abhalten sollte. Er mußte ja nicht, daß sie Mitwisserin seines Geheimnisses war. Aber für so abgebrüht hätte sie ihn wirklich nicht gehalten. Das war ja direkt schlecht!

„Sag mal Kind, ich glaube, du bist krank!“ schüttelte Laurens besorgt den Kopf. „Darum auch dein verändertes Wesen in den letzten Tagen! Soll ich nicht lieber den Arzt kommen lassen?“

(Fortsetzung folgt.)

„Nehmen Sie!“

Zu Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, kam einst ein reicher Lord, um sich einen medizinischen Rat zu holen.

Mit viel Geduld hörte sich der Gelehrte die Schilderungen der Krankheits Symptome an. Dann nahm er aus einem Regal ein Fläschchen, öffnete es und hielt es Sr. Lordschaft unter die Nase.

„Nehmen Sie“, sagte er, „nun sind Sie gesund!“

„Wie viel bin ich schuldig?“ fragte der ziemlich verdußte Lord.

„Tausend Franken.“

Da griff der Lord nach seiner Brieftasche, öffnete sie, zog eine Banknote heraus, hielt sie dem Arzt unter die Nase und sagte: „Nehmen Sie, nun sind Sie bezahlt!“

Neckboten

Nehmen Sie!

Zu Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, kam einst ein reicher Lord, um sich einen medizinischen Rat zu holen.

Mit viel Geduld hörte sich der Gelehrte die Schilderungen der Krankheits Symptome an. Dann nahm er aus einem Regal ein Fläschchen, öffnete es und hielt es Sr. Lordschaft unter die Nase.

„Nehmen Sie“, sagte er, „nun sind Sie gesund!“

„Wie viel bin ich schuldig?“ fragte der ziemlich verdußte Lord.

„Tausend Franken.“

Da griff der Lord nach seiner Brieftasche, öffnete sie, zog eine Banknote heraus, hielt sie dem Arzt unter die Nase und sagte: „Nehmen Sie, nun sind Sie bezahlt!“

Das Loch im Aermel

Dem großen Königsberger Philosophen Kant war einmal, wie das so vorkommen kann, eine Nacht im Aermel geplagt. Ein Bekannter des Gelehrten, ein geistloser Schwäger, der sich für sehr klug und geistreich hielt, sah es und meinte, auf die schabhafteste Stelle zeigen: „Da schaut die Gelehrsamkeit heraus.“

„Und die Dummheit hinein“, erwiderte Kant und ließ den Schwäger stehen.

Ein hoher Kurgast

Mollte weckte einst in Ragaz zur Kur. Eines Tages machte er einen Waldspaziergang nach dem Dorfe Pfäfers. Da es heiß war, trat er in eine Dorfchenke, um sich zu erfrischen.

Der biedere Wirt stellte sich zu ihm:

„Wohl Kurgast in Ragaz, der Herr?“

„Ja.“

„Der Mollte soll ja da sein!“

„Ja.“

„Na, wie schaut er denn aus?“

„Wie soll er schon aussehen, Herr Wirt — wie einer von uns beiden!“

Unsere Sportler haben das Wort

Der Fußballsport am Sonntag

Meisterschaftsspiele im Fußball
Gruppe 1: In Königsberg: Hindenburg Allenstein — Hamburger SV.; in Berlin: Blau-Weiß Berlin — VfL Osnabrück
Gruppe 2 a: In Köln: Köln-Sülz 07 — Bitteria Stolp.
Gruppe 2 b: In Wernsdorf: Wernsdorfer FK. — Dresdener SC.
Gruppe 3: In Mannheim: VfR Mannheim — Admira Wien; in Stuttgart: Stuttgarter Kickers — SV. 05 Dessau.
Gruppe 4: In Frankfurt: Wormatia Worms — Borussia Mönchengladbach; in Kassel: SC. 03 Kassel — FC. Schalke 04.

Süddeutsche Gauligaspiele
Gau Württemberg: SpVgg. Bad Cannstatt — FC. Juffenhäuser.
Gau Bayern: Schwaben Augsburg — SpVgg. Fürth; VfB. Coburg — Bayern München.
Aufstiegs- und Abstiegs- und Pokalspiele im Fußball. Gau Württemberg: VfL Sindelfingen — Sportfr. Ehlingen; VfR. Alen — FC. Luftenau.

Freundschaftsspiele im Fußball
 VfB. Stuttgart — TSV. Münter (Samstag); FC. Kaiserslautern — Rapid Wien (Sa.); SV. Wiesbaden — Rapid Wien; TSG. Ludwigshafen — 1. FC. Nürnberg (Sa.); VfL. Redarau gegen Union Bödingen; Borussia Neunkirchen — 1. FC. Nürnberg; Kickers Offenbach — Austria Wien; Eintracht Frankfurt gegen FC. Schweinfurt 05; Wacker Wien — Karlsruher FC. (Sa.); Grazer SC. — Karlsruher FC.; FC. Bamberg — Bahn Regensburg.

VfB. Gröchingen — Germania Gröchingen.
 Heute Samstag abend schließt der VfB. Gröchingen seine erfolgreich durchgeführte Verbandsmeisterschaft mit der Begegnung gegen Germania Gröchingen ab. Die Gäste aus der Pfalz kommen in der Vorstadt haben sich durch einen glänzenden Endspurt aus fast hoffnungsloser Lage am Ende der Vorrunde bis zur Spitzengruppe der Tabelle emporgearbeitet. Da der Ausgang des Spiels am heutigen Abend darüber entscheidet, wer den 5. Tabellenplatz einnehmen wird, so ist mit einem interessanten und kampfbetonten Spiel zu rechnen, dessen Besuch sich sicherlich lohnen wird.

Aufstiegs- und Abstiegs- und Pokalspiele im Fußball. Gau Württemberg: VfL Sindelfingen — Sportfr. Ehlingen; VfR. Alen — FC. Luftenau.
Freundschaftsspiele im Fußball
 VfB. Stuttgart — TSV. Münter (Samstag); FC. Kaiserslautern — Rapid Wien (Sa.); SV. Wiesbaden — Rapid Wien; TSG. Ludwigshafen — 1. FC. Nürnberg (Sa.); VfL. Redarau gegen Union Bödingen; Borussia Neunkirchen — 1. FC. Nürnberg; Kickers Offenbach — Austria Wien; Eintracht Frankfurt gegen FC. Schweinfurt 05; Wacker Wien — Karlsruher FC. (Sa.); Grazer SC. — Karlsruher FC.; FC. Bamberg — Bahn Regensburg.

Bezirksklasse-Pflichtspiele in Baden
Staffel 1: Neulussheim — Seckheim; Weinheim — Brühl; Hohenheim — Weinsheim; 07. Mannheim — Pfälz. Mannheim; Feudenheim — Heddesheim. **Staffel 2:** 05. Heidelberg gegen Schwellingen. **Staffel 3:** Söllingen — Dillweihenstein; Gröchingen — Bröchingen. **Staffel 4:** Neureut — Ettlingen.

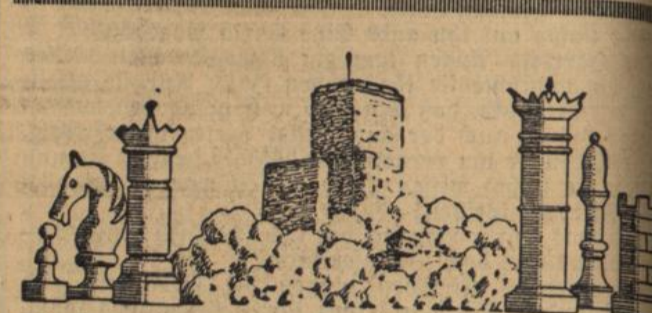
Meisterschafts-Endspiele im Handball
Gruppe 1: MSV. N. 49 Carlswitz — Polizei Stettin; MTSV. Leipzig — Elektra Berlin.
Gruppe 2: Oberaster Hamburg — MSV. Weisenfels; Hindenburg Minden — MSV. Lüneburg.
Gruppe 3: H. Arolsen — Lintforter SV.; VfB. 08. Aachen gegen TSG. 61 Ludwigshafen.
Gruppe 4: SV. Waldhof — Post-SV. München; Wiener AC. gegen T.V. Altenstadt.

Meisterschafts-Endspiele im Hoken. VfB. Jena — T.V. 57. Eschenshausen; Bonner TSV. — Wacker München; Hardestruder T.V. — Berliner SC.; Etuf. Essen — DSV. 78 Hannover.
Rugby-Meisterschafts-Endspiele (Zwischenrunde): In Heidelberg: SC. Neuenheim — Eintracht Frankfurt; in Berlin: Werliner SV. 92 — VfV. Sport Hannover.

Der neue Mercedes-Benz-1,5-Liter-Kennwagen
 Soeben wurde der neu geschaffene 1,5-Liter-Mercedes-Benz-Kennwagen auf der Rennstrecke bei Hockenheim, die weitestgehend den Charakter der Tripolis-Rennbahn hat, seiner ersten praktischen Erprobung mit bestem Erfolg unterzogen. Trotz der Begrenzung des Hubraumes der Grand-Prix-Kennwagen auf 3 Liter mit Kompressor und 4,5 Liter ohne Kompressor ist es bisher den rennwagenbauenden Ländern nicht gelungen, den deutschen Wagen gleichwertige Fahrzeuge zu schaffen. Es war daher verständlich, daß sich das Ausland, und zwar besonders Italien und England, der von Deutschland nicht gepflegten 1,5-Liter-Klasse zuwandte und leistungsfähige Kennwagen entwickelte. Im Hinblick auf die führende Stellung der Daimler-Benz AG im Automobil- und Motorenbau hat das Werk sich entschlossen, den Versuch zu machen, schon in diesem Jahr in Tripolis einen 1,5-Liter-Kennwagen der ersten Feuerprobe zu unterziehen. Wenn auch kaum erwartet werden kann, daß bereits beim ersten Treffen in scharfer internationaler Konkurrenz, welche sich schon jahrelang mit dem 1,5-Liter-Kennwagen beschäftigt, ein Sieg erröcktet wird, so darf doch wohl der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß dieser Probelauf für Mercedes-Benz einen hoffnungsvollen Ausgang nehmen wird.
 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit unternahm die Kennabteilung der Daimler-Benz AG in diesen Tagen auf Europas schnellster Straßenrennstrecke, dem Hockenheimring, umfassende Erprobungsfahrten mit dem neugeschaffenen 1,5-Liter-Kompressor-Kennwagen. Dabei wurden in fast ununterbrochener Dauerfahrt auf dem 7,725 Kilometer langen Hockenheimring annähernd 90 Stunden, also insgesamt 700 Kilometer, zurückgelegt. Die hierbei erzielten schnellsten Rundenzeiten lagen zwischen 2:30 und 2:17 Minuten, das heißt, es wurden Rundenleistungsfähigkeiten von 190 bis über 200 Stundenkilometer geschaffen!

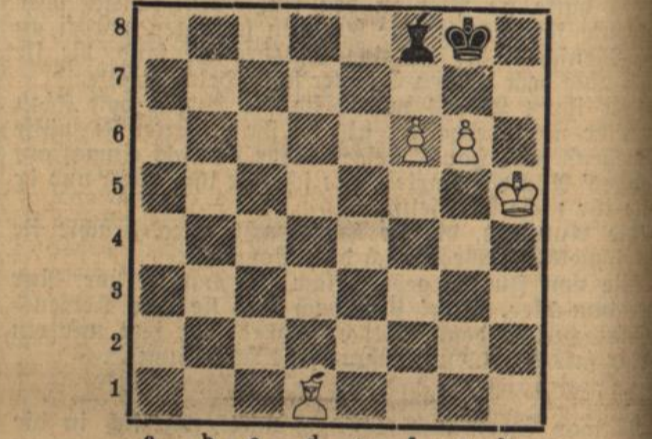
Morgen Sonntag auf dem Meßplatz: Start des Freiballons „Baden-Pfalz“

Der Freiballonsport ist die älteste Form des Luftsports überhaupt. Schon ein gutes Jahrhundert bevor der erste Motorflug erfolgte, hat der Freiballon den Menschen durch die Lüften getragen. Im Verlauf der Entwicklung des Flugwesens trat der Ballon in den Hintergrund, zeitweise sogar so weit, daß man mit einem völligen Aussterben des Ballonsports rechnete. Diese Verdrängung des Ballons aber gelang zu Unrecht. Das NS-Fliegerkorps hat dem Freiballon wieder den Platz eingeräumt, der ihm gebührt. Es wird dafür sorgen, daß der Freiballon im Rahmen der Deutschen Luftsportarbeit seine Geltung behält. Die NSFK-Gruppe 16 (Südwest) bildet unter der verantwortlichen Leitung des Sachbearbeiters für Freiballonport, NSFK-Obersturmführer Schmitt, Ballonfahrer aus Ballonpersonal aus. Im Rahmen dieser Arbeit wird am Sonntag auf dem Meßplatz in Karlsruhe der Freiballon „Baden-Pfalz“ gestartet, bei dem zwei Karlsruher Ballonführer-Aspiranten, die NSFK-Truppführer Compier und Graf, eine interessante Bedingungsabfahrt ableisten werden. Die Füllung des 2300 ccm Inhalt fassenden Freiballons erfolgt ab 9 Uhr vormittags. Es kann damit gerechnet werden, daß die Füllung gegen 11 Uhr beendet ist, und dann der Start — sofern der Wind nicht gerade aus Osten bläst — erfolgt.



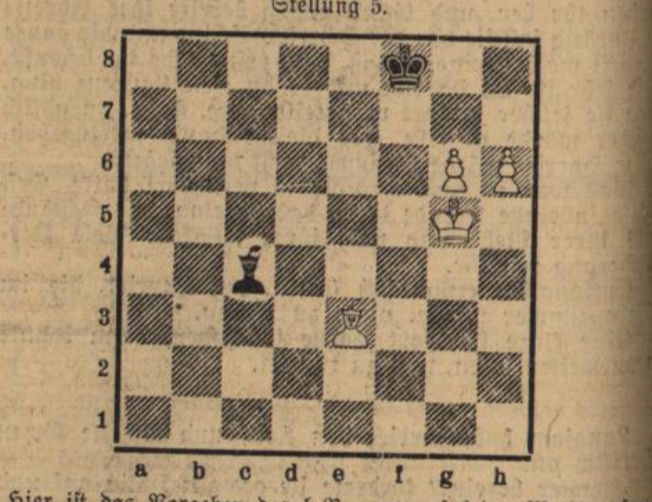
Pfingstau-Schach-Echo

Geleitet von Theo Weizinger, badischer Meister, Freibauern bei ungleichfarbigen Läufers. (Fortsetzung.)
 Hat der Angreifer den Springer- und Läuferbauer wie in Stellung 4,



so führt nur der Königsbauern nach f7 zum Ziel. Trotz der Einschränkung des verteidigenden Läufers führt 1. Kg3+ Kh2 2. Kc4 nicht zum Gewinn, weil sich der Läufer auf h6 opfern kann, worauf Schwarz patt ist. Also auch hier Vorsicht wegen Pattgefahr!

Wie auch in andern Endspielen nimmt auch hier der Turmbauer eine Sonderstellung ein. Beim Turm- und Springerbauern auf der 6. Reihe dringt der Angriff nicht immer durch, wenn sich der Gegner richtig verteidigt. Hier kommt es darauf an, ob der angreifende Läufer die Farbe des Castelbes besitzt. In diesem Falle ist das Endspiel immer gewonnen.



Hier ist das Vorgehen des h-Bauern auf keine Weise aufzuhalten, denn auf Kg8 folgt natürlich nicht sofort h6-h7, da die Bauern durch Qxh7 nebst Kg7 erobert würden, sondern zuerst e3-d4. Auf 1. ... Kg8 aber folgt 2. h6-h7+ Kg7 3. Qd4+ usw. (Fortsetzung folgt.)

Was bringt die Kunst?

Badisches Staatstheater Karlsruhe
 Spielplan vom 22. April bis 2. Mai 1939.
Großes Haus:
Samstag, 22. 4. C 22. Th.-Gem. 1301-1400 1. Wiederholung, „Minna von Barnhelm“. Ein Lustspiel v. Lessing. 20 bis gegen 22.30. (4.55).
Sonntag, 23. 4. C 21. Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 701-800, sowie Ring-Sonderplatzmiete. Gastspiel Erna Schlüter-Düffelberg und Richard Bitterauf-Stuttgart. „Der Ring des Nibelungen“. Bühnenfestspiel v. Rich. Wagner. 3. Tag: „Götterdämmerung“. 17-22.15. (5.75).
Montag, 24. 4. 7. Vorst. d. Montags-Sonderplatzmiete. Th.-Gem. 1201-1300. „August der Starke“. Tragödie v. Büchler. 20-23.15 (3.35).
Dienstag, 25. 4. B 23. „Minna von Barnhelm“. Von Lessing. 20 bis gegen 22.30. (4.55).
Mittwoch, 26. 4. Nachm. Staatsjugendmiete. „Minna von Barnhelm“. Von Lessing. 15 bis gegen 17.30. (0.55-2.65). Abends. Vorst. f. d. NSG. „RdZ.“, Abt. Kulturgem. „Taras Bulba“. Oper v. Richter. 20-22.15.
Donnerstag, 27. 4. D 22 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 901-1000. Wiederaufnahme. „Der Wildschütz“. Rom. Oper v. Vorhies. 20 bis geg. 23. (5.05).
Freitag, 28. 4. F 23 (Freitagmiete). Th.-Gem. 601-700. „Ratte“. Schauspiel v. Barthe. 20 bis nach 22. (4.55).
Samstag, 29. 4. C 22. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Erstaufführung. Gastintentionierung Walter Erich Schäfer. „Die Reise nach Paris“. Lustspiel v. Walter Erich Schäfer. 20 bis gegen 22.30 (5.05).

Sonntag, 30. 4. Nachm. 11. Vorst. d. Sondermiete für Auswärtige (Sonntag-Nachm.-Miete). „Teufel und Holbe“. Von Rich. Wagner. 14.30 bis nach 19. (5.05).
 Abends. C 23. Th.-Gem. 1101-1200. „Parisstraße 13“. Kriminalstück v. Voers. 20.15-22.15 (4.55).
Montag, 1. 5. Nationalfeiertag. Keine Vorstellung.
Dienstag, 2. 5. Sonder-Veranstaltung d. NSG. „Kraft durch Freude“. „Der Freischütz“. Romant. Oper v. Weber. 20-23.
Kammerspiele im Künstlerhaus:
Sonntag, 23. 4. 1. Wiederholung. „Angeborg“. Komödie v. Curt Goetz. 20.15-22.30 (1.25; 1.75; 2.25 einschl. Garder.)
Mittwoch, 26. 4. „Angeborg“. Komödie v. Goetz. 20.15-22.30. (0.95; 1.35; 1.95 einschl. Garder.)
Sonntag, 30. 4. Erstaufführung. „Der Weibsteufler“. Drama von Karl Schönherr. 20-22.30 (1.25; 1.75; 2.25 einschl. Garderobe).
Für Karlsruhe und Vorort: Es wird gebeten, fernmündlich oder schriftlich vorbestellte Karten bis spätestens 18 Uhr des Aufführungstages an der Tageskasse abzuholen. Nach diesem Termin wird anderweitig darüber verfügt werden.
Vorverkaufsstelle: Durlach; Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458.
Achtung! Kulturgemeinde!
 Die ursprünglich auf Dienstag, den 25. 4. angelegte Vorstellung für die Kulturgemeinde, „Taras Bulba“, muß aus spielplatztechnischen Gründen auf Mittwoch, den 26. 4., abends 20 Uhr, verschoben werden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.
8. (letztes) Sinfonie-Konzert verschoben!
 Das 8. (letzte) Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle, das ursprünglich auf Mittwoch, 3. 5. angelegt war, ist auf Mittwoch, 10. Mai, 20 Uhr, verschoben worden. Die Solisten des Abends; Lubka Koleska (Klavier).

Das nennt man eine Leistung unter Beweis stellen!

Preiswertes Porzellan	Preiswertes Steingut	Preiswertes Emaille	Preiswerte Stahlwaren
Speiseteller tief od. flach, dekoriert, mit kl. Fehl., St. 0.20	Kaffeetassen weiß mit kleinen Fehlern St. 0.10	Keilrschaufel weiß St. 0.65	Ebbestecke mit schwarzem Heft „Kruppschil“ . Paar 0.65
Saucieren dekoriert, mit kleinen Fehlern St. 0.48	Speiseteller tief od. flach, mit Dekor, mit kl. Fehlern. St. 0.12	Stielkasserollen 18 cm St. 0.68	Tortenschaufel rostfrei St. 0.75
Kaffee- oder Teekannen dekoriert, mit kleinen Fehlern, ca. 1 1/2 Lit. 0.98	Fleischplatte oval, 27 cm, mit kleinen Fehlern . St. 0.28	Milchkannen 2 Liter, weiß mit kleinen Fehlern St. 0.95	Kompottlöffel rostfrei St. 0.40
Suppen-Terinen mit Deckel, dekoriert, mit kl. Fehlern, St. 1.25	Gemüseschüssel 22 cm, elfenbein St. 0.48	Wassereimer weiß, 28 cm St. 1.25	Dessertbestecke durchgehendes Heft Paar 0.45
Kaffeefservice für 6 Personen, mit kl. Fehl., dekoriert, St. 2.95	Puddingform mit Unterteller, mit kleinen Fehlern, St. 0.05	Spülschüssel weiß, 35 cm St. 1.25	
		Schmortöpfe weiß 26 cm St. 1.45	

Beachten Sie unsere 3 Haushalt-Fenster in der Kaiserstraße



Aus dem Pfinztal

Zeuge gesucht.

Am 17. Februar 1939 zwischen 3,30 Uhr und 3,45 Uhr ereignete sich auf der Reichsstraße Nr. 3 etwa 200 m unterhalb von... ein Verkehrsunfall dadurch, daß der Fahrer des... IV B 87 21, der sich auf der Fahrt von Käfart nach... befand, aus bisher ungeklärter Ursache gegen einen... Der Fahrer wurde dabei erheblich verletzt. Er... Zeit nach dem Unfall von einem daherkommenden... wurde einige Personentransportwagen aufgehalten und nach seiner... Karlsruher, Schwanlandstraße befindlichen Wohnung ge... Von dort hat sich der zu Hilfe kommende Fahrer des... in... Da er als Zeuge in... dringend benötigt wird, wird er... Kriminalpolizei in dem Poli... in Karlsruhe 4, Krim.-Kommissariat, Zimmer 5, ... oder seine Anschrift nach dort mitzuteilen.

Hohes Alter.

Hohenwettershach, 22. April. Morgen Sonntag, den 23. d., kann unsere Mitbürgerin Salome Kuppinger, geb. Schiele, in noch selbsterlebter 76. Geburtstag feiern. Eine hochbetagte Frau, die ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, wünschen wir einen gesegneten Lebensabend.

Karlsruher Faschnachtsball landete im Allgäu...

Man erinnert sich noch, daß während des Faschnachtszuges am 21. Februar aus einer prächtigen Kanone etliche hundert... Ballons abgeschossen wurden. Diese Ballons trugen... Karten mit der Einladung, die Kinder möchten den nä... den Gruß aus der badischen Gauhaupstadt dem Verkehrs... einenden. Gleich in den ersten Tagen kamen aus der... Umgebung verschiedene „Faschnachts“ an, und die Ein... erhielten ein Geschenk vom Verkehrsverein. Heute nun... zwei Monaten, gelangte ein Nachzügler aus dem Allgäu... her! Der Ballon wurde am 11. April, nachmittags 4 Uhr, ... einem Allgäuer Mädel entdeckt, die das ziemlich mitgenom... Karten sofort dem Verkehrsverein zuschickte. Jedenfalls... der Ballon bis in die Gegend von Illingen a. Vech eine ganz... Reise zurückgelegt — als Sendbote der gastlichen... Stadt Karlsruhe.

Nun auch Grenzlandmütterchule in Rehl.

Am 20. April 1939 wird in Rehl die Grenzlandmütterchule... des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk seiner Bestim... übergeben. Schon jetzt gibt ein Kundgang durch den... Bau am Bahnhof nahe der deutsch-französischen Grenze... ein schönes Bild von dem Geist der Arbeit, der hier herrschen... Es wird noch fleißig an der Einrichtung gearbeitet, die... Vorbild zur Heimgestaltung sein wird.

Druk und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsführer: Adolf Hiltner, 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Kunstteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. U. M. 3782. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel **Karl Friedrich Benz** Oelmüller im Alter von 86 Jahren, zu sich zu rufen. Grötzingen, 22. April 1939. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie **Karl Hch. Benz**, Oelmüller **Magdalene Benz**, Familie **Jakob Siegrist**. Die Beerdigung findet Montag nachmittag 5 Uhr statt. Trauerhaus: Bismarckstraße 4.

20 Ar Wiesen in der Nähe von Rehl zu verkaufen. Inverieren bringt Erfolg!

Des Führers Geburtsfest in Grötzingen.

Grötzingen, 22. April. Am Vorabend des nationalen Feiertages brannten auch auf den Höhen, die das Pfinztal säumen, die Freudenfeuer. Die Gemeindeverwaltung sandte dem Führer ein Bildtelegramm mit folgendem Inhalt: „Das Badische Malerdorf Grötzingen entbietet dem geliebten Führer und Kanzler des Großdeutschen Reiches, dem Grötzingen Ehrenbürger, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche“. Festlichen Schmuck hatten Häuser und Straßen angelegt. Aus jedem Schaufenster grüßte das blumenbesetzte Bild des Führers. Die Gemeindekapelle musizierte auf dem Platz vor dem Rathaus, auch der Gesangsverein „Sängerkreis“ beteiligte sich mit einigen Chören an diesem Morgenkonzert, zu dem sich die Bevölkerung in großer Zahl eingefunden hatte. Dicht gefüllt war die — für solche Veranstaltungen längst nicht mehr ausreichende — Gemeindehalle, als die Uebertragung aus Berlin einsetzte. Nach der Vereidigung der neu bestellten politischen Leiter, die durch Ortsgruppenleiter Hg. Scheidt verpflichtet wurden begann die eigentliche Feier der Ortsgruppe Grötzingen. Die Gemeindekapelle Grötzingen wirkte dabei mit, die Jungmänner und die SA. bestritten den gesanglichen Teil, Gedichte wurden gesprochen. Die Geburtstagsrede hielt der Schulungsleiter Hg. Dr. Claus, der den Führer als Vorbild für unsere Haltung und Lebensführung darstellte. Mit dem Fahnenmarsch fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Aus dem Leben abberufen.

Grötzingen, 22. April. Heute verschied unser Mitbürger Karl Friedrich Benz, Oelmüller, im hohen Alter von 86 Jahren. Durch einen Schlaganfall wurde seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt. Herr Benz war durch seine Delmühle im weiten Umkreis als reelles Unternehmen bekannt. Sein Sohn Karl Benz führt die vor einigen Jahren übernommene und neu-energierte Delmühle weiter.

Unfall.

Grötzingen, 22. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage auf der Kaiserstraße. Ein Motorradfahrer aus Söllingen, der auf der Heimfahrt begriffen war, schaute nach seinem Gepäckträger. Dabei kam er dem Gehweg zu nahe, stieß den Radreifen und stürzte so unglücklich, daß er mit einer Gehirnerschütterung und vermutlich einem Schädelbruch ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Konzert des Gesangsvereins „Eintracht“.

Grötzingen, 22. April. Ein erstklassiger künstlerischer Genuß steht allen Volksgenossen von hier und Umgebung anlässlich des Konzerts bevor, das morgen Sonntag nachmittag durch den Gesangsverein „Eintracht“, dem ältesten Gesangsverein unseres Ortes, in der Gemeindehalle zur Durchführung kommt. Neben dem Männerchor, der ausgewählte Kompositionen zu Gehör bringen wird, u. a. eine Eigenkomposition des Dirigenten, Chormeisters Adolf Behle jr., seien genannt Frä. Maria Horst (Sopran), Mitglied des Badischen Staatstheaters, eine Künstlerin, der ein ungetrübtes Lob vorausgeht und auch hier herzlichen Beifall mit ihren Liedern finden wird, ferner das Hornquartett des Bad. Staatstheaters, beehrt mit den Herren Hinz, Sornis, Jäschke und Haagen, vier Solisten, die schon so oft den Beifall eines begeisterten Publikums entgegennehmen konnten und auch morgen Nachmittag ihr hohes Können erneut unter Beweis stellen werden. Vergessen sei nicht der musikalische Leiter der Veranstaltung, Chormeister Adolf Behle jr., dem die künstlerische Fassung dieses einzigartigen Programms zu verdanken ist. Im Blick auf das große Interesse, das man dieser Veranstaltung entgegenbringt, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Dem veranstaltenden Verein und seinen rühmigen Vereinsführer können wir zu dieser Veranstaltung schon vorher beglückwünschen, zeigt er doch, daß der Pflege des Volks- und künstlerischen Gesanges als einem der schönsten Kulturgüter innerhalb ihrer Reihen ein weiter und dankbarer Platz eingeräumt ist.

Gottesdienstsanzeiger für das Pfinztal

Evang. Gottesdienste in Grötzingen und Söllingen, Sonntag, den 23. 4. 1939. Vorm. 9/9 Uhr: Predigtgottesdienst in Söllingen. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst in Grötzingen. 11 Uhr: Christenlehre für Jungen und Mädchen, nachm. 4/12 Uhr: Kindergottesdienst und Nachmittagskirche. Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grötzingen, Gemeindehaus: Niddaplay 1. Sonntag vorm. 9/9 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 7/8 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Evang. Kirchengemeinde Berghausen, Sonntag, 23. April. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Christenlehre für Jungenmänner, 13 Uhr: Kindergottesdienst. Methodistische Kirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße. Sonntag nachm. 12/12 Uhr Sonntags-

schule, 2/4 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Evang. Gottesdienst in Söllingen, Sonntag, den 23. April. Vorm. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: 1. Petr. 2, 21-25), 10,45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre.

Der Filmwagen kommt.

Söllingen, 22. April. Seitens der NS-Gaufilmstelle gelangt heute Samstag abend in der Turnhalle das überall begeistert aufgenommene Filmdrama mit Hans Moser in der Hauptrolle „Mein Sohn, der Herr Minister“ zur Vorführung. Das Filmwerk, das zu dem erfolgreichsten Bühnenstück eine wirkungsvolle Parallele zieht, dürfte auch in unserem Ort den ungeteilten Beifall aller Filmfreunde finden. Ein unterhaltendes Besiprogramm wird den Abend bereichern.

— Bezahlung der Feiertage. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbadens hat eine Anordnung erlassen, wonach solchen Gesellschaftsmitgliedern, die an den Feiertagen arbeiten, für welche auf Grund gesetzlicher Bestimmungen der Arbeitsausfall zu vergüten ist, an Stelle eines sonst vorgesehenen Feiertagszuschlags ein Zuschlag von 100 Prozent gewährt werden muß. Wer demnach beispielsweise am 20. April zu arbeiten hatte oder am 1. Mai arbeitet, hat somit Anspruch auf Bezahlung eines Zuschlags in der genannten Höhe. Die gleiche Anordnung bestimmt auch, daß infolge Mutterung, Wehrveranstaltungen und Meldungen zur Wehrsammlung kein Verdienstausschlag eintreten darf.

Unsere Sportler haben das Wort

Germania Durlach — Frankonia Karlsruhe.

Nachdem nun die Verbandsspiele zu Ende gegangen sind, nimmt am kommenden Sonntag bei den Germanen die Privatspielform ihren Anfang, die bekanntlich hauptsächlich dazu dient, durch Verpflichtung jugendlicher Gegner das Publikumsinteresse auch über die verbandsspiellose Zeit hinweg wach zu halten und für das kommende Spieljahr eine möglichst schlagkräftige Mannschaft heranzubilden. Den Auftakt machen die Germanen nun mit einem Freundschaftsspiel gegen die Karlsruher Frankonia. Das Zusammentreffen dieser beiden alten Rivalen brachte noch immer, ob Verbands- oder Privatspiel reizvolle Spiele. Nachdem nun in dieser Saison durch die Einteilung der Gruppen beide Vereine in den Verbandsspielen nicht aufeinandertrafen, darf man auf den Ausgang dieses Spieles gespannt sein. Frankonia konnte in den letzten Spielen achtbare Resultate erzielen und da auch Germania z. Zt. in guter Form sich befindet, ist bestimmt ein schöner und spannender Kampf zu erwarten, dessen Besuch nur empfohlen werden kann. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend 20,30 Uhr im Lokal zur alten Residenz die diesjährige Generalversammlung des FC Germania stattfindet und bitten alle Aktiven und Passiven, sowie die Ehrenmitglieder recht zahlreich zu erscheinen.

Rund um den Hohenwettershacher Sport.

Am kommenden Sonntag findet auf dem Plage an der Dohsenstraße eine interessante Begegnung statt. Hohenwettershach hat sich die zweite Mannschaft des FC Phönix Karlsruhe zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, in der u. a. die bekannten Spieler wie Mohr, Viehle, Reeb usw., die alle schon in der Liga standen, spielen werden. Hohenwettershach wird aus diesem Kampf eine Lehre ziehen können. Das Spiel wird auf einer sehr hohen Stufe stehen und wird daher ein Hochgenuss für jeden Zuschauer werden, das sicherlich seine Anziehungskraft nicht verfehlt wird. Das Spiel beginnt um 1/3 Uhr.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 22. April 1939. Bad. Staatstheater: „Ninna von Barnhelm“, 20-22,30 Uhr. Staatstheater: „Der Wertpilot“. Markgrafentheater: „Unsere kleine Frau“. Kammertheater: „Heimkehr ins Glück“. Gasthaus zur Blume: Frühjahrsball der Nähmaschinenbauer. Blumenkaffee: Tanz. Colosseumtheater: Varieteeprogramm. Sonntag, den 23. April 1939. Bad. Staatstheater: Der Ring des Nibelungen: „Götterdämmerung“, 17-22,15 Uhr. Stala: „Der Wertpilot“. Stala: 2-4 Uhr Jugendvorstellung „J P 1 antwortet nicht“. Markgrafentheater: „Unsere kleine Frau“. Kati: „Heimkehr ins Glück“. Blume: Tanz. Germania Sportplatz: FC Germania — Frankonia Karlsruhe. Colosseum: Varieteeprogramm.

ATA
das Rechte
zum Scheuern und Putzen!

Teinacher
Dieckquelle
rein natürliches Mineralwasser,
gut fürs Herz

Evang. Gottesdienst für Durlach am Sonntag (Miserikordias Sonntag), 23. 4. 1939. Stadtkirche: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Beisel), 11 Uhr: Christenlehre (Hr. Beisel), 12 Uhr: Kindergottesdienst (Hr. Beisel), 18 Uhr: Abendgottesdienst (Bil. Steigermann). Lutherkirche: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bil. Bollhardt), 11 Uhr: Kindergottesdienst (Dolan Schiele), 12 Uhr: Christenlehre (Bil. Bollhardt). Wolfartsweiler: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Bil. Steigermann), 11 Uhr: Christenlehre (Bil. Steigermann), 11 Uhr: Kindergottesdienst (Bil. Steigermann). Durlach-Lue: 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Lipp), 11 Uhr: Christenlehre (Hr. Lipp), 13 Uhr: Kindergottesdienst (Hr. Lipp).

Kath. Stadtpfarrei St. Peter u. Paul, Durlach, Kanzlerstr. 2. Gottesdienstordnung für den 2. Sonntag nach Ostem, 23. April 1939. Samstag: Nachm. 4-7 und abends 8-9 Uhr Beicht für Jungfrauen und Mädchen, abends 6 Uhr Gebetsstunde mit Rosenkranz. Sonntag: 6 Uhr Beicht, 6,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen und Mädchen, 8,30 Uhr Amt mit Predigt und hl. Kommunion (goldene Jubiläumskommunion), 9,45 Uhr Christenlehre für die Mädchen, 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt, 3 Uhr nachm. Fröhlicher Kontrastfeier mit Predigt in Hohenwettershach, 4 Uhr abends Osterandacht. Montag: 6,30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe für Karolina Steiger, 8 Uhr hl. Messe. Dienstag: 6,15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schulergottesdienst, hl. Messe, 8,45 Uhr hl. Messe. Mittwoch: 5,45 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe für Heinrich Köbel, 8 Uhr hl. Messe. Donnerstag (Ewige Anbetung): 6,15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Luise Wadershäuser, 9 Uhr Hohamt vor ausgeleitetem Altar und Beginn der ewigen Anbetung; anschließend Beichtstunden bis abends 6,45 Uhr; dann Prozession der Erntedankmahlanten, Le Deum und Segen. Freitag: 6,15 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Schulergottesdienst, hl. Messe für verstorbenen Eltern, 8 Uhr hl. Messe. Samstag: 6,30 Uhr hl. Kommunion, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe. Nächsten Sonntag Schutzfest des hl. Josef.

Bruder Konradkapelle Hohenwettershach, Sonntag, 23. April (Bruder Konradfest, Konradinum): 8 Uhr Beicht, 9 Uhr Festgottesdienst mit Generalkommunion der Filialgemeinden, nachm. 3 Uhr Bruder Konradfeier mit Predigt. Montag: 6,15 Uhr hl. Messe.

Evang. Vereinshaus, Sonntag 8 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Bibelbesprechung. Montag 8 Uhr Bautruerverein. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Landeskirchliche Gemeinschaft, Amthausstraße 6. Jeden Sonntag abend 8 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde. Advent-Gemeinde Durlach, Amthausstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, nachm. 10 Uhr Predigt. Bischöfliche Methodisten-Gemeinde Huerstraße 20a. Sonntag vorm. 10,15 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 20 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Schützengesellschaft Durlach



Zu dem **morgen Sonntag, 23. 4. 1939**, 10 Uhr beginnenden

Eröffnungsschießen

lade ich mit der Bitte um rege Beteiligung kameradschaftlich ein.

Durlach, 22. 4. 1939.

Der Oberschützenmeister.

Achtung!

Der Einwohnerschaft von Durlach u. Umgebung zur Mitteilung, daß ich mein

Kohlengeschäft

nach wie vor weiterführe. Ich werde bestrebt sein meine Kundschaft reell und pünktlich zu bedienen. Mit deutschem Gruß

W. Langendorf, Kohlenhandlung, D.-Aue

Habe mich in Karlsruhe-Aue

Schlesierstraße 20

niedergelassen

Willi Horndacher

staatl. gepr. Dentist

Handelschule Durlach

Bei genügender Teilnehmerzahl werden

Abendkurse

in Fremdsprachen, Einheitskurschrift, Maschinenschriften und Stenografie eingerichtet, ferner ein Wiederholungskurs zur Vorbereitung auf die

Kaufmännische Gehilfenprüfung

in Rechnen, Buchführung, Betriebslehre, Deutsch und wirtschaftl. Erdkunde. Anmeldungen werden schriftlich oder mündlich, spätestens beim Kursbeginn am Montag, den 24. April 39, abends 7/8 Uhr, entgegengenommen.

Die Direktion.



Elektr. und Gas-Kühlschränke

erste Marken-Fabrikate in allen gangbaren Größen

Eisschränke

Kühlikisten

Flaschenschränke

Eismaschinen

Besuchen Sie uns unverbindlich, wir beraten Sie gerne und zeigen Ihnen große Auswahl in allen Preislagen.

Hammer & Helbling

Karlsruhe

Ratenkauf Ehesstandsdarlehen

Langschäffer

bleiben schön und wasserfest mit

Erdal



Ein-Familienhaus

oder

Etage

6-8 Zimmer, Zentralheizung, Garten, sonnige Lage, auf 1. Juli 1939 von Dauermieter zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 209 an den Verlag erbeten

Getr. Schuhe zu verkaufen

Kinderschuh von 90 Pfg. an

Damenschuh von 120 Pfg. an

Herrensuh von 170 Pfg. an

Schuhbehoel Ankauf Zetter

Karlsruhe, Blumenstraße 14

Bürger-Verein Durlach

Unser diesjähriger

Familienausflug

findet lt. Beschluß der Versammlung, am

Sonntag, 4. Juni 1939

statt, u. zwar Breiten, Ebingen, Heitbrunn durch das ganze schöne Neckartal über Bad Wimpfen, Rosbach nach Heidelberg zu Besichtigung der Schloßbeleuchtung.

Einzeichnungskisten liegen auf: beim Vereinsführer sowie im Lokal „Damen“ wofelbst alles weitere zu erfahren ist.

Letzter Einzeichnungstermin. **Sonntag, den 20. Mai 1939.**

Der Vereinsführer.



Gritzer

Markenrad

Theodor Falkner

Nähmaschinen - Fahrräder Kraftfahrzeuge

Frh. Wlwin beim Gritzerstraße 3

4-5 Zimmerwohnung

mit Bad und Zentralheizung in ruhiger, sonniger Lage von pensioniertem Beamten auf 1. August oder 1. September zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 208 an den Verlag erbeten

2-Zimmerwohnung

von ruhigem solidem Brautpaar (Beamter) auf Mai oder später gesucht Angebote unter Nr. 214 an den Verlag.

Da fehlt

was, nämlich das alte bewährte

Erdal



Wir haben sie ja geputzt mit

Erdal



Musiklehrer

OTTO FELBER

Unterricht in Violine

Anmeldungen jederzeit.

Am Zwinger 4 (hinter Rathaus) II. oder I. St.

Unterzeichneter empfiehlt sich in allen vorkommenden

Gipsarbeiten

in Neu- und Umbauten bei billiger Berechnung.

Bernh. Ganz

Gipslergeschäft Bienleistr. 39

Beim Kaufmann

verlangt man ausdrücklich Schuhcreme

Erdal



Brille

gefunden. Auerstraße 68

Für Stenografie und Schreibmaschine auf Büro

Mädchen

mit guter Übung gesucht. Anfängerin ausgeschlossen.

Dr. M. Novak, Rittnerstr. 2b

Mädchen oder Frau

für vormittags einige Stunden im Haushalt gesucht. Adressen abzugeben im Verlag.

Mädchen

für vormittags gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Die Marke

garantiert für gute Schuhpflege. Verlangt immer

Erdal



4-rädriger Handwagen

gut erhalten, 5 Str. Tagtrag, zu verkaufen.

Grüninger Kaiserstraße 29.

Badisches Staatstheater

Sonntag, 22. April 1939

22. Th.-Gem. 1301-1400

1. Wiederholung

Minna von Barnhelm

oder

Das Soldatenglück

Von Lessing

Anfang 20 Uhr

Ende gegen 22.30 Uhr

Preise: 0.75-4.55 M.

Sonntag, 23. April 1939

Großes Haus

21. Th.-Gem. 2. St. Or und 701-800 sowie Klingeldeckelplaz miete

Der Ring des Nibelungen

Von Wagner

3 Tag

Gastspiel Kammerfängerin Eena Schläfer-Düsseldorf und Kammerjäger Diterkauf, Stuttgart

Götterdämmerung

Regie: Keilbert

Regie: Wildhagen

Anfang 17 Uhr Ende 22.15 Uhr

Preise: 0.95-5.75 M.

Kammerspiele im Künstlerhaus

1. Wiederholung

Ingeborg

Komödie von Curt Goetz

Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Frauend. Fr. Gerb. Kloebe, Schudde, v. d. Trend

Anfang 20.15 Uhr Ende 22.30 Uhr

Preise: 1.25, 1.75, 2.25 M. (einschließlich Garderobe)

Gasnhaus z. Blume Durlach

Parkplatz
Telefon 304

Morgen Sonntag:

Großes Frühlings-Fest mit Tanz

Bei guter Witterung ab 4 Uhr

Garten-Konzert

Ausgeführt v. Musikverein Durlach

Spezial-Ausschank: **Riegeler Biere**

Linde elektrische automatische Fleisch- und Bierkühlung, sowie Eislink, elektrische automatische Kühlung mit Schaukasten. - Das Bier wird besonders gepflegt und gelangt nur in automatisch regulierter Kühlkeller-Temperatur bis an Zapfhähnen z. Ausschank

Keine Eisbiere! Daher keine Magenerkältungen!

STADTGARTEN

Sonntag, den 23. April 1939

11-12.15 Uhr: **Vormittagskonzert** (kein Musikausschlag)

15.30-18 Uhr: **Nachmittagskonzert**

Orchester: Musikkorps des Pionier-Bataillons 35

Leitung: Musikkorpsführer Oberfeldwebel Alfr. Beck

Eintrittspreise: Für das Vormittagskonzert = 20 Pfg für das Nachmittagskonzert = 40 Pfg.

Inhaber von Stadtgartenjahreskarten, Uniformierte und Klader erhalten die üblichen Ermäßigungen.

Bei ungünstiger Witterung fallen die Konzerte aus.

Bleiben Sie nicht nur Zaingast

vor unseren Schaufenstern. Zwar sehen Sie auch schon eine kleine Auslese unserer zeitlos schönen Möbel. Was wir Ihnen aber in unseren übrigen Räumen an Einrichtungen zeigen können - von der einfachen bis zur reichen Ausstattung in edler deutscher Werkarbeit - das wird Ihnen ein bleibendes Erlebnis sein. - Kommen Sie bitte ganz unverbindlich zu uns - erleben Sie die

Möbel von Trefzger

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 97

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

Dr. Birmeyer / Löwenapotheke

Großer Frauen-Vortrag

mit interessanten Lichtbildern

„Schön werden - schön bleiben!“

Brennende Frauenfragen werden erörtert u. a.: Wie läßt sich die Frauenschönheit bewahren? - Wie kann man sie wieder erlangen? - Mutterchaft ohne Schaden für die Figur. Zur Vorbeugung und Verbesserung vorhandener Figurfehler ist es nie zu spät! Nicht das Alter ist die wahre Ursache der Körperverwitterung. Die ältere Frau als ansehende Persönlichkeit! Warum kann man ihr Alter nicht erraten? Das Geheimnis des ewig jugendlichen! Ihr Körper ist Ihr Schatz! - Jede Frau erhält wertvolle Aufklärung und wird für ihr ganzes, ferneres Leben befreit!

Veranstalter: **THALYSIA** Leipzig

Paul Garmis, Komm.-Gef., Reformpäd. u. Wert

Nur für Damen! Keine Heilkunde! Eintritt frei!

Beginn: Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Kommen Sie rechtzeitig, damit Sie einen guten Platz erhalten

Mittwoch, den 26. April, Restaurant Friedlischhof

nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Karlsruhe, Karl Friedrichstraße am Rondellplatz

Laden

mit 2-Zimmerwohnung auf 2. Mai zu vermieten

Fr. Schmidt, Am Zwinger 7

Möbl. Zimmer

zu vermieten in Ruhau

Zu erfragen im Verlag.

Kinderwagen

zu verkaufen

Amthausstraße 28, 3. Stock.

Fahr sicher Fahr Durex



*Durex - Fahrradreifen mit sicherer Bremskraft

Zwerg - Mäuse

Mehr Milch, mehr Eier, werleite Kaninchen durch gewählte Futtermittel

Zwerg - Mäuse

Verkaufsstellen: Durlach: Droa. Hinkelmann; Karlsruhe: Drogerie Schaefer; Fütterern, Lamm, Selter, Futterm., Adolph, Leifstraße Durlach; Kuffner, Kolb.; Wollm, weier; Kraft, Bader

Zu kaufen gibt es

das gealtbewährte

Erdal



Raffenschränke

gut erhalten, 1.20 hoch, 0.45 tief, billig zu verkaufen

Zu erfragen im Verlag.

1 für. Eisschränke

fl. weißer Herd, Gasherd, Backofen, weiß, Nähmaschine, Sofa, Büch-Tisch, Küchengerät, Tisch, Kleiderbügel, Schließfach, Bad, Spiegel, Marmor, 2 Bettstellen in 2 Nachttische 160 - 180 cm, Zimmer, weiß, 125 - 140 cm, Tisch, Kommode, Kleiderstange, stellen alles billig zu verkaufen

Kiemle, Amthausstr. 17.

Gartenhaus

aus Eiche billig zu verkaufen

Kärntnerstraße 10

Opel 4/20

steuerfrei, in einwandfreiem Stand, offener 2. Sitz, mit guter Verbed, umfandshalber zu verkaufen

Lubstraße 14

Walze

hat wegen Anschaffung eines Schwereeren zu verkaufen

Willy Bachmann, Gutshaus Durlach.

3fl. Gasherd

mit Backofen (Kücher) billig zu verkaufen.

Besichtigung: Dienstag vormittags 10 Uhr, Lubstraße 28.

Kinderwagen

elfenbein, mit eingeb. Waschtisch, zu verkaufen

Walter Köhlerstraße 7, w

Eine Pferdekur?

I wo, da sind Sie auf dem Holzwege. Sie merken gar nichts! „Lebewohl“ beseitigt Ihre Hühneraugen schnell und schmerzlos.

Blechdose (8 Pfennig) 65 Pfg., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Adler-Drogerie Hans Hinkelmann

Contr.-Drog. P. Vogel, Ad.Hilferstr. 74

